Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

= **Bad Schwalbach**, 4. April. Lehrer Küllmer ist mit Wirkung vom 1. 4. 1938 als Rektor nach Hochheim a. M. versetzt. Die hiesige Einwohnerschaft verliert in ihm einen tüchtigen Lehrer und Luftschutzleiter. — Durch das günstige Frühlingswetter konnte auch hier mit der Frühjahrsbestellung früher begonnen werden, wodurch die Haferaussaat bereits beendet ist. Auch die Frühkartoffeln sind bereits ausgelegt.

= **Nordenstadt**, 4. April. Zu einem Liederabend hatte der MGV. „Konkordia" am Sonntag eingeladen, um nach längerer Zeit wieder einmal Proben seines Könnens abzulegen. Der Abend wurde mit dem Sängerspruch eröffnet, worauf der 2. Vorsitzende, A. Schumacher, kurze Begrüßungsworte sprach. Neben den zu Gehör gebrachten Volksliedern bewies der Chor mit den glänzend wiedergegebenen Chören „Die Vesper" (Beethoven) und „Wolf" (Heinrichs), daß er es versteht, auch schwere Sachen zu meistern und daß der Verein in Herrn Himmer-Wiesbaden einen sicheren, pflichtbewußten Chorleiter besitzt. Bei den beifällig aufgenommenen Solo-Vorträgen des Mitgliedes W. Eltig war Herr Himmer ein sicherer Begleiter. Der gesangliche Teil des Abends erreichte mit dem Strauß-Walzer für Chor und Orchester „An der schönen blauen Donau" seinen Höhepunkt. Tanz bildete den Abschluß des wohlgelungenen Abends.

Aus dem Rheingau.

= **Niederwalluf**, 5. April. Herr Franz Schaefer, Bahnhofstr. 20, begeht am 6. April seinen 84. Geburtstag bei geistiger und körperlicher Frische.

)(**Eltville**, 4. April. Für die Gruppe 1 des Sängerkreises Rheingau im Deutschen Sängerbund findet am 12. Juni d. J. unter Gauchormeister Dr. Werner-Frankfurt a. M. ein Wertungssingen statt. — In der Krieger- und Militärkameradschaft sprach Kameradschaftsführer Salzig über seine Erlebnisse beim Frontkämpfertreffen in Neapel und Rom und seine Eindrücke von Italien.

= **Hattenheim**, 4. April. Ihre silberne Hochzeit feiern am 6. April Stellwerksmeister Hch. Wilhelm und Frau, Eleonore, geb. Hatscher.

)(**Östrich**, 4. April. In der Wasserversorgungssache der Gemeinde Östrich sind mit Zustimmung der Behörde in der Gemarkung Mittelheim Grundstücke auf dem Wege der Enteignung Östrich zugesprochen worden. — Mit der Note „gut" hat Christina Moos-Östrich ihre Gesellenprüfung in der Damenschneiderei bestanden.

)(**Geisenheim**, 4. April. In diesem Jahre haben sieben Lehrlinge im Rheingauer Metzgerhandwerk ihre Gesellenprüfung abgelegt.

m **Johannisberg**, 4. April. Zwei Arbeitsjubilare der Fürstlich von Metternichschen Domäne Schloß Johannisberg wurden geehrt. Rentmeister Labonte fand sich mit der Gefolgschaft zu einer kleinen Feier zusammen. Die Jubilare, Jakob Barz (50 Jahre Landarbeiter) und Willy Söhn (25jährige Bürotätigkeit) wurden beschenkt. In Ansprachen dankte man ihnen für langjährige treue Dienste.

= **Rüdesheim**, 4. April. Am Montagvormittag kam von Rüthgottes herab ein Motorradfahrer den „Stieler Weg" nach Rüdesheim zu, als er im Begriff war, einen dieselbe Richtung fahrenden Lieferwagen zu überholen. Bei dem gerade herrschenden Schneegestöber rutschte sein Rad aus und er kam zu Fall. Er zog sich Verletzungen am Arm und Hautabschürfungen im Gesicht zu. — Über Wochenende hatte die Weinstadt Rüdesheim schon einen stattlichen Teil Gäste aus den verschiedenen deutschen Gebieten zu verzeichnen.

Pfalz und Saargebiet.

Motorradunfälle forderten drei Menschenleben.

= **Oppau**, 4. April. Auf der Bezirksstraße von Frankenthal nach Oppau verlor ein Motorradfahrer die Herrschaft über sein Fahrzeug und rannte gegen einen Baum. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer erlitten sehr schwere Verletzungen und starben auf dem Wege ins Krankenhaus. Bei den Getöteten handelt es sich um den 22jährigen Hans Bisson und den 18 Jahre alten Emil Schmitt.

Neues aus aller Welt.

Orkan an der norwegischen Küste.

Oslo, 5. April. In der Nacht zum Sonntag und den ganzen Sonntag über wütete an der norwegischen Küste ein schwerer Sturm, der zeitweise zum Orkan anwuchs. Zahlreiche Schiffe mußten Nothäfen aufsuchen. Die elektrischen Leitungen wurden an vielen Stellen zerstört. In der Nähe von Molde strandete ein norwegischer Dampfer. Die Besatzung von 12 Mann fand den Tod. Die Rettungsfahrzeuge konnten sich nur bis auf einen Kilometer nähern, sie mußten dann aber umkehren. Die Wogen schlugen etwa 50 Meter hoch über das gestrandete Schiff hinweg. Eines der Rettungsboote des Dampfers wurde mit der Leiche eines älteren Mannes an den Strand getrieben.

Schleppzugunglück an der Po-Mündung

Sechs Tote.

Mailand, 5. April. (Funkmeldung.) Ein orkanartiger Sturm fegte in der Nacht über Norditalien und die obere Adria hinweg. Unweit der Po-Mündung wurde ein Schleppzug, bestehend aus fünf mit Kohlen beladenen Kähnen, bei der Ausfahrt in das offene Meer von dem Wirbelsturm erfaßt. Der Versuch zur Rückkehr nach Chioggia scheiterte. In wenigen Minuten drückte der Wind soviel Wasser in die Kähne, daß sie sanken. Von den 15 Mann der Besatzung des Schleppzuges kamen sechs ums Leben.

Baugerüst eingestürzt. Am Montagmittag stürzte infolge des Sturmes auf dem Gelände eines der Bitterfelder Industriewerke ein Baugerüst einer auswärtigen Firma ein. Dabei wurden ein Arbeiter schwer und zehn leicht verletzt.

Schweres Eisenbahnunglück in Süd-Rhodesien.

London, 5. April. In Süd-Rhodesien kam es am Montag zu einem folgenschweren Zusammenstoß. 23 Personen wurden dabei getötet und eine bisher noch nicht bekannte Zahl von Passagieren verletzt.

In München Temperatursturz von 18 auf 1 Grad in einer Stunde. Der Sturm, der am Sonntag im Reich auftrat, erreichte in München gegen Mittag in einzelnen Böen eine Geschwindigkeit von nahezu 120 Stundenkilometer, wodurch an Gebäuden, Zäunen usw. vielfach Schaden angerichtet wurde. Gegen 15 Uhr ließ die Gewalt des Sturmes nach. Es folgte dann, verbunden mit einem Temperatursturz von 18 auf 1 Grad innerhalb einer Stunde, heftiges Schneetreiben.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend:
Wolkig, teilweise aufheiternd, besonders im Norden des Bezirks leichte Regenfälle, bei westlichen Winden fortschreitende Milderung.

Wasserstand des Rheins am 5. April 1938. Biebrich: Pegel 1.34 gegen 1.32 m gestern; Mainz: 0.55 gegen 0.55 m gestern; Bingen: 1.68 gegen 1.70 m gestern; Kaub: 1.82 gegen 1.86 m gestern; Köln: 1.60 gegen 1.60 m gestern; Kehl: 2.45 gegen 2.38 m gestern.

Eine gute Schlaraffia-Matratze
von BETTEN-WERNER soll es sein.
Ferner Woll-, Seegras-, Kapok- u. Roßhaar-Matratzen
Eigene Polstermöbelwerkstätte. Geschulte Facharbeiterhände, eine ganz moderne elektr. Zupf- u. Reinigungsmaschine gewährleisten saubere Arbeit und prompte Lieferung.
Kautsche • Sessel
Chaiselongues
Betten • Bettwaren
Betten-Werner
Inhaber Gustav Werner
Wiesbaden Kirchgasse 29
Ecke Friedrichstrasse

Quälender Husten
chemische Verschleimung, Luftröhrenkatarrh, hartnäckige Bronchitis mit Auswurf, Asthma wurden mit Dr. Boether-Tabletten auch in allen Fällen erfolgreich bekämpft. Bewährtes unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark lösend, auswurffördernd, reinigt, beruhigt u. kräftigt die angegriffenen Organe. Pr. Kpch. M 1.45 und 2.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche ärztl. Empfehlungen von Ärzten! Interess. Broschüre mit Dankschreiben und Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 26/Z 72

MÖBEL DARMSTADT
Frankenstraße 25
Ehedarlehen! Kein Laden!

Mechan. Werkstatt
PAUL REICHEL
jetzt: Oranienstraße 40
Reparaturen an allen Maschinen.
Spez. Kleinkrafträder, Kleinauto

Ia Soda 500 Gramm nur -.05
Kraft Oranienstr. 12 Bleichstr. 13
Boppel Bismarckring 19 Wellritzstr. 16

Das leichtbekömmliche Vollkornbrot gesund u. kräftig im Geschmack.
Bäckerei L. Schneider, Oranienstr. 8, Ruf 25496

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt sind billig und erfolgreich

TABAK!
Raucher-Dienst
Feinschnitte
sind erstklassig!!
Zimmermann's Raucher-Dienst
2 Wellritzstraße 2
Rosenstöcke -.35, Ga.-Aug.-Str. 8 Brink, Ruf 22049

Gegen Zahlungserleichterg.
Sport-Anzüge
Straßen-Anzüge
Mäntel u. Kostüme
Anzugstoffe
Vertret.-Besuch unverbindlich
Schweikhard
Goldgasse 16, II

Füllhalter mit Namen!
Bis einschl. Samstag, nur von 10—1 Uhr auf dem Marktplatz an der Marktstraße.
Reinh. Lang.

Appell
an die Kauflust sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Alles für den Herrn
Tupfenbinder aus reiner Seide, gute Qualität, als Langbinder oder als Schleifenbinder 1.75
Eleganter Herrenhut aus glattem Haarfilz, in neuen Frühjahrs-Formen u. Farben 9.50
Binder aus reiner Seide, schöne lange Form, moderne Streifen und Muster 3.90
Oberhemd aus durchgewebtem, gestreiften Popeline, mit 2 losen Stäbchenkragen 6.25
Herren-Handschuhe, echt Schweinsleder, naturfarben, handgenäht, mit Perlmuttknopf 10.75
Oberhemd mit 2 losen Stäbchenkragen, aus durchgewebtem Popeline, modisch kariert 5.75
also hingehen und ansehen
Defaka
auf Wunsch Zahlungserleichterung
Frankfurt am Main, Zeil 101/105 u. Holzgraben 6

Der Arzt als Helfer
Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einsenden. Der Lieferer G. soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Der Arzt als Helfer 487 Wiesbadener Tagblatt

Tagtraum.

Schon Kinder spinnen sich oft in Gedanken ein, wie es wäre, wenn . . . Auch bei Erwachsenen kommen solche Tagträume vor. Es sind Theatervorstellungen, die wir uns selber geben, in denen wir die Hauptrolle spielen und das tun und sind, was uns im Leben versagt bleibt. Manche der unerklärlichen Kinderfeldstmorde sind aus der Neigung zu Tagträumen zu erklären. Die Kinder stellen sich vor, vielleicht nach einer Strafe, wie es wäre, wenn sie stürben, wie traurig die Mutter wäre und wie alles um sie weinte. Manches Leid ließe sich vermeiden, wenn die Eltern wüßten, welchen Tagträumen ihre Kinder nachhängen.

Tätowierung.

In bestimmten Volksschichten sind Tätowierungen sehr beliebt, und es ist bezeichnend, daß rund die Hälfte der Verbrecher tätowiert ist. Bei Bauern findet man diesen „Schmuck" kaum. Häufig ist die Tätowierung dagegen bei den Seeleuten. Mancher Städter, der sich in jugendlichem Leichtsinn „schmücken" ließ, hat diesen Unsinn sicher später bitter bereut und wäre froh gewesen, wenn er von den Gemälden auf seiner Haut befreit worden wäre.

Mit einer Nadel wird die beabsichtigte Zeichnung auf die Haut aufgetragen und mit Tusche gefärbt. Die Tusche bleibt unauswaschbar im Gewebe haften. Das Tätowieren ist ziemlich schmerzhaft, und man muß sich geradezu wundern, wieviel die Männer für ihre „Schönheit" aushalten können. Ganze Gemälde finden sich oft auf der Haut, und gewöhnlich sind die Zeichnungen Sinnbilder für irgendwelche Dinge, oft unsittlicher Art.

Die Entfernung der Tätowierungen ist außerordentlich schwierig. Bei Anwendung ätzender Mittel bleiben oft tiefe entstellende Narben zurück. Ausschneiden der betreffenden Stelle läßt sich nur durchführen, wenn die Zeichnung entsprechend klein ist. So kommt es vor, daß die Anzeichen jugendlicher Unüberlegtheit bis zum Tode getragen werden müssen.

Taubheit.

Es ist gibt eine angeborene Taubheit und eine im Laufe des Lebens durch Erkrankungen oder Verletzungen erworbene Taubheit. Angeborene Taubheit beruht meist auf einer Mißbildung des Gehörapparates und ist mit Stummheit verbunden, da der Taubgeborene niemals die Laute hören kann, die er nachbilden soll. Lernt der Taubstumme im Laufe des Lebens durch die mühevolle Arbeit in einer Taubstummenanstalt doch noch sprechen, so ist diese Sprache doch weit unartikulierter und rauher, als wenn das Gehör erst im Laufe der ersten Lebensjahre verloren ging.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Stellen Sie sich vor ein straffendes Gewebe ohne Gummi, das seine ungeahnte Preßkraft nur durch Verwebung in Scherengitter-Form erhält. Daraus bestehen „Graziana-Strümpfe" und daher rührt ihre Wirkung bei Schwäche u. Schwere in den Beinen, Schwellungen, Krampfadern und anderen Beinbeschwerden. Graziana-Strümpfe fördern Blutkreislauf und Muskelarbeit, sie sind jedem Einzelfalle anpaßbar.
THALYSIA Reformhaus Robert Meyrer . Ecke Goldgasse u. Grabenstr.

SIE FINDEN UNTER:

1 Stellenangebote
2 Stellengesuche
3 Vermietungen
4 Mietgesuche
5 Wohnungstausch
6 Geldverkehr
7 Immobil.-Verkäufe
8 Immobil.-Kaufgesuche
9 Verkäufe
10 Kaufgesuche
11 Unterricht
12 Verloren – Gefunden
13 Verpachtungen
14 Pachtgesuche
15 Heiraten
16 Verschiedenes

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Vertretungen

Gew. Dame zum Besuch von Privatkund. gel. Adelheidstr. 95, V., nw. 3 u. 5 tgl.

Gewerbliches Personal

Junge Pelznäherin sofort in **Dauerstellung** gesucht. Pelz-Haus **Schenk**, Gemeindebadgäßchen 4.

Tücht. Frau zum Ausbess. u. Stopf. ein Tag in der Woche für einige Vorm.-Stunden ges. Frankfurter Straße 12.

Perfekte Frisense bei höchstem Gehalt gesucht. **Klipfel**, Wilhelmstraße 4

Wäscherin f. Hotel i. Rheinort gesucht. Vorstellen bei **Beraner**, Marktstr. 2, 2.

Servierfräulein das jedem Stoßgeschäft gewacht ist, zum 1. 5. 38 gesucht **Konditorei Haber** Schlangenbad.

Hauspersonal

Selbständige Hausgehilfin gesucht. **M. Janß**, Hellmundstr. 20.

Für frauenlosen Haush. (2 Perl.) **ältere unabh. Person** (ev. Rentnerin) sofort gesucht. Hotel **Stadt Leipzig**, Eisenach Thür.

Zuverl. tücht. **Alleinmädchen** perfekt i. Kochen u. allen Hausarb., f. 2-Perl.-Haushalt sofort od. später. Vorzustellen von 9—12 Uhr **Frau O. Dörr** W.-Biebrich Gotenweg 16.

Zuverl. tüchtiges **Alleinmädchen**, das jede Hausarbeit u. etwas kochen verst., sof. od. zum 15. 4. f. Privathaush. von 2 Personen gesucht. ev. auch tagsüber v. 8 h. 4 Uhr sof. ordt. Aushilfe gesucht Dambachtal 16. Tel. 24363.

Alt. Eben. sucht für gut eingeleit. Et.-Haush. ehrl. tüchtige **Hausgehilfin**. Dieselbe muß gut bürgerl. kochen können und alle Hausarbeit verstehen. Waschfrau vorh. Mädchen mit gut. Empf. mögen ihre Bewerb. u. **T. 638** an den Tagbl.-Verlag richten.

Hausgehilfin gesucht sofort od. später. **Bäckerei Schaumann**, Wörthstraße 16.

Tüchtiges Haus- und Küchenmädchen gesucht. **Friedrichshof**, Friedrichstr. 43.

Fleißiges saub. **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. **Konditorei Kaiplinaer**, Friedrichstr. 52.

Gesucht tüchtige **weibl. Kraft** zum 1. 5. s. ält. Ehepaar. Mann gelähmt. Adr. L. Tagbl.-Bl. Ue

Mädchen sofort gesucht. Vorzustellen zw. 2 und 5 nachm. **Hotel Adler. Badhaus.**

Tüchtiges Mädchen für Haus- und Zimmerarbeit in kl. Privatpension sof. ges. p. **Treuenfeld**, Steubenstr. 16.

Tüchtiges Alleinmädchen, nicht unt. 20 J., welch. selbständ. koch. kann, in kl. Geschäftshaush. z. 15. 4. od. 1. 5. gesucht **M. Schreitstein**, Wilhelmstr. 46 (Laden).

Nach Schlangenbad wird f. bald fleiß., zuverläss., nicht zu junges **Mädchen** in Privathaus m. Zimmerverm. gesucht. Ang. u. **R. 659 T.-B.**

Junges kinderliebes Mädchen halbtags f. mod. Haushalt sofort gesucht Lanstraße 27.

Tagesmädchen, nicht unt. 18 J., od. **junge Frau** sofort gesucht. Seerobenstr. 30, 2. Stock.

3—4× wöchentl. **junge unabhäng. Frau** f. Hausarb. gel. Hindenburgallee 12, 1.

Ehrl. fleiß. **Morgenfrau** 3× die Woche gesucht. Vorzust. 9—10 morg. od. 7 Uhr abends Rheinstr. 49, 2.

Putzfrau gesucht 3× 1½ Stunden wöch. Bismarckring 24, B. lks.

Saubere jüngere Putzhilfe für Freitags 9 b. 16 Uhr ges. Ang. u. **B. 649 T.-B.**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Perfekter Autoschlosser und **Jung-Monteur** mit abgeschloß. Lehrzeit sofort gesucht. **Didiers Automobile**, Bahnhofstr. 19.

Kräftiger Junge Sohn achtbarer Eltern, kann d. Metzger- u. Handwerk erlernen. Ang. **S. 648 T.-B.**

Gewandt. Page **lauberes Küchenmädchen** sofort gesucht. **Hotel Bellevue, Wiesbaden.**

Wir suchen für unsere Schriftkunstwerkstätte **einen Lehrling.** Zeichner. Begab. Beding. Eintritt kann sof. erfolg. **Kieblatier u. Faber**, Schriftkunstwerkstätte Jahnstraße 6. Telephon 26003.

Junger trätlicer Radfahrer sofort gesucht. **Hermann Bruns** Schwalbacher Straße 47.

Sauberer ehrlicher Laufjunge sofort gesucht Bahnhofstraße 1 Bürobedarf.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zwei Mädels 18 J., möchten gerne als Haustochter in bess. Haushalt, wo Mädchen vorh. Familienanschl. u. etw. Taschengeld erwünscht. Ang. u. **A. 677** an Tagbl.-Verl.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** mit gut Zeugn. sucht gut. Dauerstell. in ruhigem Haushalt. Ang. u. **G. 639 T.-B.**

Mädchen. 38 Jahre, welch. kocht und Hausarbeit versteht, sucht Stellung, gleich od. 15. 5. Ang. **T. 648 T.-B.**

Geb. Mädel wünscht Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts. Gründeunterrichte vorhanden. Ang. u. **E. 647 T.-B.**

Nicht zu ja. anständ. Mädchen aus gut. Fam., sucht für morg. Beschäft. in gut. Hause. Ang. unt. **L. 646 T.-Verl.**

26jähr. Mädchen bewandert im Kochen u. allen Hausarbeit. mit langj. Zeugn., sucht sofort oder 15. 4. Stelle in gut. Hause. Ang. u. **J. 648 T.-B.**

14jähr. Mädch. sucht tagsüber Stelle für Haushalt. Pflichtjahr. Ang. u. **E. 649** an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Mann sucht Stelle als **Chauffeur** oder **Beifahrer.** Ang. u. **B. 648** an Tagbl.-Verl.

Sol. ehrl. Mann (Inval.) sucht irgendw. Arbeit als Pförtner oder Lagerarb. o. dgl. b. gewinnger Vergütung. Ang. u. **D. 648** an T.-B.

Vertreter

die Garagen und Werkstätten besuchen, zur Mitnahme einer leichtverkäuflichen Neuheit gesucht. Angebote unter **K. N. 6310** an **Ala, Köln**, Zeppelinstraße 4.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Aufschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. Der Verlag.

3 Vermietungen

1 Zimmer

Sch. 1-3.-T.-W. m. Zub. a. D. sof. zu v. Bismarckring 37, 1 r.

1-Zim.-Wohn. sofort zu verm. Näheres Bleichstraße 28 Part.

1 kl. Mansarden-zim. m. kl. Küche u. Keller nur f. 1 Person sofort zu vermieten Helenenstraße 1. **Diehl.**

Kl. 1-3.-Wohn. abgeschl., a. eins. Perl. zu verm. Nerostr. 6, Lad.

Kl. Dachwohn. 1 Zim. u. Küche, a. ält. Leute z. v. Schulberg 6. **Kleinschmidt.**

2 Zimmer

Kail.-Fr.-Ring. Nähe Landesb., ist große 2-Zim.-**Wohn.** m. Balk. u. Zubeh. zum 1. 7. 38 zu vm. Festm. 60 RM. Näh. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ue

3 Zimmer

Adolfshöhe sch. 3-Z.-W. m. Zub., Bad, mod. Kachelofenheiz., ab 1. 7. 1938 zu verm. Festmiete 80 RM. Anzul. v. 10—12 u. 15 bis 17 Uhr. Näh. Rauenauer Str. 30, 1.

Herderstraße 33 schöne 3-Zim.-Wohn., 1. Stock, Bdz., z. 1. Juli zu verm. Anzul. von 10—16 Uhr. Näh. Part.

3-3.-Wohn. Loreleiring Vdh. Erdg., zum 1. Juli für 65.— zu verm. Näh. beim Verwalter Klopstockstr. 19, Part. links. Werktags vorm. 9—10 Uhr.

Taunusstr. 14, II 3 Zim. m. Zub., monatl. 90 RM. Festmiete, zum 1. Juli zu verm. Näh. **Schneider**, Luisenstr. 19, St.

Sonnige 4-3.-Wohn. mit reichl. Zub. zum 1. 5. zu vm. 70 Mk. Blücherplatz 5, 3 r.

3 Zim. u. Küche B. zu vermieten Feldstraße 19.

Vorderh. 2 St. **3 Zim. u. Küche** zum 1. Juli zu verm. Helenenstraße 1. **Diehl.**

Versetzungshalb. 3-Zim.-Wohn. Nähe Kail.-Fr.-Ring sofort od. später zu verm. **Th. Reiber**, Sietentring 1.

3-3.-Wohn. Vdh., z. 1. 5. zu verm. **Vollmer**, Friedrichstr. 37.

3-Zim.-Wohn. 3. St., Schwalbacherstraße 73, 1.

Eine große sonn. 3-3.-Wohn. mit allem Zub. i. **M.-Schierstein** zum 1. Juli zu vm. (Pr. 60 M.) 1. Stock. Ang. u. **D. 647** an Tagbl.-Verl.

3-3.-Wohn. nahe Ringkirche, zum 1. Juli zu vm. Preis mit 60 RM. Angeb. u. **C. 648 T.-B.**

4 Zimmer

Dotzheimer Str. 61, Mittelbau 2. Stock, schöne **4-3.-Wohn.** z. 1. Juli, evtl. früher zu verm.

Herrngartenstraße 13, Part., geräumige 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. z. 1. 7. 1938 zu vm. Näh. **Bach**, Friedrichstr. 40, Tel. 24555.

Kaiser-Friedr.-Ring Nr. 32, Hochp. r. schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zub. sof. od. sp. zu v. Näheres Moritzstraße 49, Laden.

Rüdesheimer Straße 27 schöne 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. Part. bei **Frau Schaub** und **Carl Hellemer**, Bismarckring 8.

Weihenburgstr. 4, sch. 4-3.-**Wohn.** sofort o. später zu verm.

Schöne 4-3.-Wohn. mit Zubehör zu v. Herrngartenstraße 14, 1. St.

Herrich. 4-3.-W. neus. ausgestatt. wegen Fortzugs sofort od. später zu verm. Walkmühlstraße 89. Näh. daselbst bei **Jakobs** oder Telefon 22397.

5 Zimmer

Adelheidstraße 77, 1. St., **5-Zim.-Wohn.** zu verm. Besicht. 10—12, 3—5. Zu erfragen Part.

Rüdesheimer Straße 33 Sonnenl. Erdg. 5-Zim.-Wohn. zu vermieten.

5-3.-Wohn. m. Badezimmer, event. **3-3.-Wohn.** zum 1. 5. 1938 zu verm. Näh. Bleichstr. 24, B.

Gr. 5-Zimmer-Wohnung 2 Et., Sonnenl., Rheinstr. 123, Eckhaus Rinkel, z. 1. Juli oder früher z. v. Näh. 2. oder 3. Etage.

Schöne geräum. 5-Zim.-Wohn. 1. Stock, Seerobenstr. 30, zu vermiet. Zu erfr. Hochpart. oder 24547.

5-Zim.-Wohn. in Villa, Part., Veranda, reichl. Zub., Südlage, Seitenstr. Hindenburgallee u. Hauptbahnh., z. 1. 5. z. vm. Ang. u. **Q. 638 T.-B.**

6 Zimmer

Bismarckring 81 6-Zim.-Wohn. mit reichl. Zub. zu vermieten Näh. Hochpart. bei **Hellemer.**

Möblierte Wohnungen

Sch. mbl. Frontspitzwohn., 2 Z. u. Küche, s. ruh. Mieter (1-2 P.) abzugeb. Hermannstraße 14 1.

Villen u. Häuser

Gesundes Wohnen! **M.-Erbenheim Einfamilienhaus** mit Obstgart. u. Garage zu vermieten. Näh. T. 26676.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Bahnhofstr. 39, gut möbl. Zim. zu vermieten.

Bismarckrg. 1, 3 Rupp, g. möbl. sonn. Zimmer fr.

Oranienstr. 3, 1, sep. möbl. Zim. an berufst. Hrn. sof. zu vermieten

Gut mbl. Zim. sofort zu verm. an berufstätige Dame Adelheidstraße 80, 2.

Sonn. Herren-Doppelzimmer f. Passanten frei Adelheidstr. 95, Hochparterre.

Mbl. Zim. s. v. Albrechtstr. 34, 2 r.

G. sonn. 3. s. v. Bahnhofstr. 13, 11.

Am Bahnhof. Gut möbl. Südzim. sof. preisw. zu verm. Bahnhofstraße 61, 3 r.

Sch. möbl. Zim. sz. v. Bertramstraße 2, 3 r.

Sch. möbl. sonn. Zim. m. Badegel. zu v. Bismarckring 36, 1 lks.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer sofort zu verm. Große Burgstraße 6, 1. Stock

Sch. sonn. Wohn-Schlafz., Badben. evtl. Pens., s. v. Dotzheimer Straße 25, 3 r.

Fremdenzim. bill. fr. Dotzh. Str. 31, 1

Gut möbl. Zim. s. v. Dotzheimer Straße 43, 3 r.

Gut möbl. Zim. zu verm. Emser Straße 10a, 1.

Sch. m. 3. zu v. Eml. Str. 44, 3 l.

Sch. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer, evtl. m. Klavier an geb. Dame abzugeb. Herrngartenstr. 14, 1.

Kl. möbl. Mans. zu verm. Hirschgraben 4, 1 lks.

S. g. mbl. sonn. Wohnschlafzim. m. Kü. s. v. K.-Fr.-Ring 44, 1. bei **Kerlen.**

Gut mbl. Mans. zu verm. Neugasse 19, 3.

Mbl. Zim. s. vm. Oranienstr. 35, Mth. 1 lks.

Sep. möbl. oder leeres Zimmer zu verm. Kirchgasse 38, 2.

Möbl. Zimmer, 2 Bett., zu verm. Kirchgasse 50, 1.

Schönes möbl. Zimmer ab 15. 4. preisw. zu verm. Luisenstr. 5, Gth. P. r.

Gut mbl. Wohn-Schlafzimmer 1-2 Bett., m. Kü. und Pens., Badben., Tel., sofort oder später Luisenstr. 49, 2 l.

Beh. mbl. Z. in ruh. Haush. zu verm. Philippsbergstr. 30, P. r.

2 ineinandergeh. sonnige möbl. Mansarden sof. an Berufst. zu verm. Ansul. 8—10 Uhr Saalgasse 40, 2.

Sonn. mbl. Balk.-Zim. zu verm. Ansuch. v. 1—4 Lehse, Scharnhorststr. 42, 3 l.

Sch. möbl. saub. Zim. mit oder ohne Verpfl. s. v. Schierseiner Str. 20, Mtb. 2 l.

Sch. möbl. sonn. Wohn-Schlafz. Balk., sof. zu v. Schwalbacher Straße 9, 2.

Möbl. Zimmer billig zu verm. Sedanstr. 5, 2 r.

Gut möbl. Zim. zu vm. Röderstr. 42, Part. l., a. d. Taunusstr.

Möbl. Zimmer an berufst. Hrn. zu vm. Wörthstraße 9, Wdh. 2.

2 möbl. Zim., in Villa, evtl. Küche und Bad, fl. warm. Wass., Zentralheizung, große offene Veranda nach d. Kurpark, sof. z. v. Tel. 23429.

Gebild. ält. Herr (auch pflegebed.) find. gem. Heim, beste Pflege mit Verpflegung. Ang. u. **U. 640** an Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden

Adolfstr. 10, M. 1 r., 2 leere Zim. z. 15. April z. v. Kann auch als 3. und Küche sein.

2 leere Zimmer m. Balk., Etag.-Heis., Mitbenutz. von Küche und Bad, an eins. Dame zu verm. Bel. 10-12 Bierstadter Str. 18, 1

Sep. sonn. leer. Zimmer an Berufst. sof. zu vm. **Schmidt**, Blücherstr. 19, 3

2. gr. sonn. Zim. s. v. Dreiweidenstraße 7, 2 r.

2 oder 3 schöne leere Zimmer in eigenem Verschluß, ab 15. 4. abzugeben Geisbergstraße 36a, 1. St.

Gr. leer. Z., el. L., Of., mit oder Küchenbenutz., b. Alleinst. zu vm. Hellmundstr. 45, 3. St., l. Türe.

Gr. Z. m. anschl. Bad, leer o. mbl. zu verm., 20.— resp. 25.— mtl. Küchenbenutz. **Graff**, Niederwaldstraße 7.

Leere Mansarde zu verm. Rheingauer Straße 2.

2 große sonnige leere Zim. mit Bad als Küche sof. z. v. Rheinstraße 104, 1. St.

Leer. Part.-Zim. zu verm. **Heim**, Stiftstraße 21.

Läden und Geschäftsräume

Kl. Werkstatt m. Holzboden o. Unterstellraum zu vm. Goebenstraße 33, 2 lks.

Große helle Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Ang. u. **H. 646 T.-Verl.**

Schreinerwerkst. zu verm. Steingasse 12, 1.

Schöne helle **Büro- oder Praxisräume** Langgasse 18, 2. Etage, zu vm. Näh. Hausmstr. **Schlink**, 3. Et.

Werkstatt, hell 40 qm, mit elektr. L. u. kl. Nebenraum s. v. Platter Str. 56, Vorderh. 1. St.

Große Räume für alle Zwecke verwendbar. Lagerräume, Werkstätten sof. zu vermieten. **Ebersien, Blumenhaus** Luxemburgplatz, Fernspr. 23259.

Schöner heller Lager- oder Werkstattraum Wielandstr. 12, sofort zu verm. Näh. Hausmstr. **Schmitz**, Hth. P.

4 Mietgesuche

1-3-Fam. Haus m. Gart. und z. 1. 7. freier Wohnung ges. Ang. m. Preis u. nub. Ang. u. **M. 634** an Tagbl.-Verl.

Reichsangestellt. sucht Wohnung bis 50 Mk. evtl. größere Mietvorauszahlung. Tausche eventl. meine Neubauwohnung inkl. Heizung 65 Mk. Ang. u. **T. 647** an Tagbl.-Verl.

1 Zimmer u. K. o. 1—2 l. Mans. m. W. u. Gas v. r. Einzelp. ges. Pr. u. **M. 647 T.-B.**

Ja. Eheb. l. 1- b. 2-3.-W. in g. H. Pr. b. 35.-. Ang. **W. 627 T.-Verl.**

Berufst. junges Ehepaar sucht **2-Zim.-Wohn.** Bis 40 Mark. Ang. u. **W. 646** an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. von Ehep. gel. **1-Zim.-Wohn.** von eins. Perl. gel. Angeb. u. Bleichstraße 42, 3. Stock links.

2-Zim.-Wohn., m. Küche u. Zub. z. 1. 7. v. 2 ruh. Damen in gut. Hause gel. Pr. b. 50 RM. Nähe Autobus-Linie. Ang. u. **J. 639** a. d. Tagbl.-Bl.

Ja. ruh. Ehep. sucht schöne **2—3-Z.-Wohn.** bis 45 bzw. 52 RM. sof. od. sp. Ang. **D. 630 T.-B.**

2 ält. Leute suchen 2 Zim. u. K. zu mieten. Ang. u. **R. 647** an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Witwe sucht sonn. abg. **2—3-Zimmer-Wohnung** sofort od. später bis 100 Mk mtl. Ang. mit Preis u. **R. 648 T.-B.**

Polizeibeamter sucht z. 1. 5. od. früher schöne **2-Zim.-Wohn.** Preislage bis 60 RM. Ang. u. **L. 648** an Tagbl.-Verl.

2—3-Z.-Wohn. in g. Hause, ruh. Mieter, pünktl. Zahler, z. 1. Juli gesucht. Ang. m. Preisang. unter **M. 647 T.-Verl.**

Alleinstehend. Herr sucht für jetzt od. später ruhige **Wohnräume** (nicht in einer Villa), entweder **3-Zim.-Wohn.** (auch 2-Zim.-Wohnung, dann groß), od. zwei große leere Zim. in abgeteilter Wohnung. Ang. unter **A. 681** an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralheizung, in Höhenlage, zum 1. 7. gesucht. Miete bis 100.— einschl. Heizung. Ang. u. **U. 629** an Tagbl.-Verl.

3-Zim.-Wohn. m. Bad u. Mansarde von rubig. Ehep. (Sch.-Mietsch.) ges. Ang. u. **G. 648 T.-B.**

Alt. Beamten-Ehepaar sucht s. 1. 7. evtl. früher sonnige **3-4-Zim.-Wohn.** mit Bad, keine Nordseite, i. rub. gut. Etagenhaus od. Frontsp. in Villa. Preis mtl. 70—80 M. ohne Heizung. Ang. u. **R. 652 a. T.-B.**

4-3.-Wohn. mit Zub., mögl. mit Heiz. gleich od. 1. 7. gesucht. Näh. u. **K. 630** an Tagbl.-Verl.

4-3.-Wohn. von alleinst. ält. Ehepaar (Offiz. a. D.) mögl. Kaiser-Fr.-Ring od. Nebenstraße, sof. od. später gesucht. Näh. Sekretrdt. u. Preisang. u. **P. 11666 an Anzeigenfrenz**, Langgasse 4.

Sonn. 4½-5-3.-Wohn. m. Zub. zum 1. Juli od. später. Ang. u. **N. 650** an Tagbl.-Verl.

Dauermieter sucht sonnig. **möbliertes Zimmer** möglichst mit fließ. Wasser, auf sofort. Ang. **Z. 920** an Tagbl.-V.

Berufst. Dame (Büfett) sucht z. 15. 4. **gut möbl. Zimmer,** fließ. Wasser od. Bad. Telephon. Nähe Kochbrunnen. Eilangebote unt. **M. 648** an T.-B.

Berufl. Fräul. sucht sonn. möbl. Zim. in ruhigem Hause. Ang. u. **D. 649** an T.-B.

Dauermieter sucht sonnig. **möbliertes Zimmer** mit voller Verpflegung, möglichst mit fließ. Wasser, auf sofort. Ang. **Z. 921** an Tagbl.-V.

Suche sofort **ein möbl. Zim.** mit sep. Eing. Ang. mit Preis an **Ga. Roth**, Hotel „Bären".

Saub. Zim. od. Mansard. mit Gas o. Küchenbenutz. ohne Wäsche gel. Ang. mit Preis unter **Z. 647** an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer mit Kochgeleg. in gutem Hause (Grünl.), v. ält. Dame, Dauerm., zum 1. Juli 1938 gesucht. Ang. u. **R. 680** an T.-B.

Kleiner Laden in gut. Lauflage gel. Preisangeb. u. **F. 635 T.-B.**

Lagerplatz für Nutz- und Brennholz gel. Ang. u. **R. 648** an Tagbl.-Verl.

In der Nähe Mainzer Str. **Auto-Garage** zu miet. gesucht. Ang. u. **R. 648** an Tagbl.-Verl.

Wiesbadener Tagblatt 488 Der Arzt als Helfer

Tritt der Verlust des Gehörs erst dann ein, wenn die Sprache völlig beherrscht wird, so bleibt die Sprache völlig artikuliert, nur die Lautstärke wird übermäßig stark, da die Kontrolle des Ohres fehlt.

Eine Form der Taubheit ist erblich, das ist die sog. Otosklerose, die häufiger bei Frauen als bei Männern vorkommt und durch Schwangerschaft außerordentlich verschlimmert wird. Die Ursache der Otosklerose blieb noch unbekannt, man nimmt aber an, daß es sich um innersekretorische Störungen handelt. Erbliche Taubheit zählt zu den Erbkrankheiten, deren Träger durch Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses sterilisiert werden müssen.

Durch Zerstörung der Gehörnerven entsteht ebenfalls Taubheit. Die Gehörnerven können durch andauernden Druck zugrunde gehen. Das kann der Fall sein, wenn Gehirngeschwülste sich so ausdehnen, daß die Gehörnerven eingeengt werden. Bei lange andauernden Mittelohrerkrankungen, die mit einer jahrelangen Taubheit verbunden sind, kommt das Gehör niemals wieder, da die Gehörnerven durch den Nichtgebrauch völlig unbrauchbar wurden.

Begreiflicherweise tritt durch Taubheit eine tiefgreifende Charakterveränderung ein. Die Kranken werden außerordentlich mißtrauisch, da sie keinerlei Verbindung zur „geräuschvollen" Umwelt haben und wie hinter einer Mauer ihr Dasein verbringen müssen, ohne daß ein Laut zu ihnen dringt.

Taucherkrankheit.

Die Taucherkrankheit, auch Caissonkrankheit genannt, entsteht dadurch, daß beim Tauchen in den Taucheranzügen oder in den pneumatischen Senkkästen die Luft stark verdichtet ist. Gemäß den Gasgesetzen wird daher auch das Blut stark mit Gasen, z. B. mit Stickstoff gesättigt. Diese Uebersättigung kann so stark sein, daß Zustände denen bei Trämie gleichen.

Beim Verlassen des Kastens an der Oberfläche oder bei sehr raschem Auftauchen läßt der Außendruck plötzlich nach, infolgedessen entweicht auch das Gas aus dem Blute wieder. Das Entweichen geschieht in Bläschenform. Selbstverständlich bleiben die aus der Blutflüssigkeit entwichenen Gasbläschen in den Gefäßen und werden dem Blutstrom entsprechend weitergeführt. So gelangen sie in die Lungen, in das Herz oder in das Gehirn und können die gefürchtete Gasembolie erzeugen. Unter Umständen kann eine solche Gasembolie tödlich enden oder Lähmungen hervorrufen. Zu verhindern ist diese Taucherkrankheit dadurch, daß der Wechsel von der Tiefe zur Oberfläche ganz langsam geschieht.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27624 gleich bei der Feuerwehr
Haus- u. Küchengeräte
Glas - Porzellan
Hotelbedarf
Beleuchtungskörper
FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 27624 gleich bei der Feuerwehr

Wir suchen zu Ostern und für später noch **gut ausgestattete**

Privatzimmer

für Kurgäste und Besucher Wiesbadens. **Sofortige** Angebote mit genauen Angaben und Preisen werden an unsere Geschäftsstelle, Wilhelmstr. 54, Abt. Privatzimmervermittlung erbeten.

Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein E. V.

Höh. Beamter

alleinstehend, sicherer Zahl., sucht

3- od. 4-Zim.-Wohnung

mit allem Komfort. Preisangebote u. A. 682 a. d. T.-V.

---

2 bis 3 Büro-Räume

ev. auch abgeschlossene Wohnung

für gleich. Zweck, in der Nähe des **Luisenplatzes**

sofort od. später zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter **T. 646** an den Tagbl.-Verlag.

---

5 Wohnungstausch

Tausche 3-Zim.-Wohn. m. einger. Bad (500 RM. Fr.-M.) geg. 2½ b. 2-Zim.-W. m. Mani. a. Frtfp. Ang. **R. 647** T.-W.

Tausche 3 Zim. m. Küche u. Keller. i. Abschluß. lon. Lage. 2. St. V., gegen 2 Zim. u. Küche im Abschluß. Ang. u. **G. 647** an Tagbl.-Verl.

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Langjähr. Fachmann sucht zur Uebernahme ein. gut. alteingef. **Geschäftes**, in gr. Mainz still oder tät.

Teilhaber(in)

m. 10- bis 12 000 Mk. Kapital. Beste Verdienstmöglichk. Nur wirkl. ernsth. Interessenten belieben unv. ausf. Ang m. Kapitalnachweis abs. u. **U. 1377** an **Anzeigenfreno, Mainz.**

Dauer-Existenz

wird durch Uebernahme unseres Auslieferungslagers bei sehr gut. Verdienst geboten. Herren, die über 500 RM. Kaution verfügen, wollen sich melden unt. **K. K. 6311** an **Ala, Köln**, Zeppelinstraße 4.

---

7 Immobilien-Verkäufe

Obst- u. Gemüse-Garten, m. reich. Bestand, all. Art etwa ein Morg. groß, in schöner Lage im Osten Wiesb. (Baugelände) zu verk. Nur ernste Anfr. unter **H. 648** an Tagbl.-Verl.

9 Verkäufe

Privat-Verkäufe

Gutgehendes Obst- u. Gemüsegeschäft zu verk. Adr. i. Tagbl.-Vl. Ud

Glucken mit Küken zu vk. **Riedrich, Café-Reit, „Eigene Scholle"** Fasanerieallee 36.

Dunkelgrauer Jackenkleid. sehr gut erhalt., Gr. 48, zu verkaufen Rheinstraße 105, B. I.

Dunkelbl. Uebergangs-Mantel, ganz gefüttert, m. hübsch. Pelzgarnitur, Gr. 44, bill. vk. Rheinstr. 48, 2 rechts.

Steifiger Gehrock- und Cutawayanzug mittl. Gr., gut erh. bill. abzug. Roderstr. 28, 1 l. 10—2, 7—8 Uhr.

Schwarz. Gehrock neuwertig, Mittelf., preisw. zu verk. Bismarckring 7, 2.

Einige Kleider schw. und farb., neu u. gebr., Gr. 42—46, bl. Compl., schw. Seidenmant., schw. Schuhe, 38 bill. zu verkauf. Luisenstr. 49, 2 l.

---

8 Immobilien-Kaufgesuche

Wohn- oder Geschäftshaus

bebaute Fläche ca. 120 qm, zentral gelegen für 30—35 000 RM. bei Barzahlung zu kauf. gesucht. Ang. u. **K. 635** an Tagbl.-Verl.

1-3-Fam.-Haus

mit Garten und mögl. 4. 3. Zimmer freiwerd. Wohn. zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis **K. 646** an den Tagbl.-Verl.

---

1 elegant. Kombin.-Rock, Ia Maßarbeit, 15 Mk., 1 Paar graue Herren-Halbschuhe, Gr. 41, i. neu, 5 Mk., 1 schw. D.-Mant. Gr. 44, 5 Mk., 1 Wollsempfäng. 25 Mk., 1 klein. viereck. Tisch 4.— Ans. von 5—9 abds. Karlstr. 30, Wdh., **Arnold.**

Alter schöner Perser-Teppich (Afghan)

3,00×2,20 Preis 650 RM., aus Privathand zu verkaufen. Ang. u. **S. 646** an Tagbl.-Verl.

1 fast neuer Teppich, 2×3 m, **1 fast neuer Büroschreibtisch** billig zu verk. Arndtstr. 5, B. r.

Piano zu verkaufen. Albrechtstr. 42, 2.

Klubsessel

Rindleder, mit hohem Rücken, gut erhalten, 85 RM. zu verk. Telephon 23137, 10—2 Uhr.

Eiserne Küche, neu, vk. **Bauer**, Jahnstr. 10, 1.

Waschtisch echt Eiche, mit Spiegel, 82 breit und Nachttisch weißer Marmor, Tafeltücher rein Leinen, 6 und 12 Pers., an Private zu verk. Adr. T.-W. Ub

1 Holzbett mit Sprungrahmen zu verk. **Brandl**, Kaiser-Friedr.-Ring 45, Hth. 1.

2 mod. Spiegel, 80×80, zu verk. Luisenstraße 47, 3. St. links.

Schön. Bücher-gestell, Eiche, m. Untergestell, zu verk. Herbert-Norkus-Str. 1, 2

2 Liter BMW.

4sitz. Limousine Bauiahr 1935/36 in tadellos. Zustande, zu verk.

Adler-Automobile Bahnhofstr. 19.

Opel, 1,3 l

Cabriolim., stfr., polit., überholt, f. 1200 RM. sof. zu verk. Täglich 14 Uhr zu bel. Schellenstr. 4, 1.

Guterh. Kinderwagen zu verk. Oranienstr. 47, Hth. Part. rechts

Guterh. Kinder-Kaltenwagen bill. zu verkauf. Kellerstr. 3, 3 r.

Motorrad 1000 ccm, NSU. mit Beiwagen, für 150 Mk. zu verk. ab 6 Uhr Herderstraße 11, Stb. 2. Stock.

Motorrad, 500 ccm, neu überholt, f. 150 Mk. zu verk. **W. Sonnenberg**, Adolfstr. 7, P.

Kinderwagen preisw. zu verk. Blücherstraße 8, 2. Stock links.

Kinderwagen gut erh., zu verk. **Wiegand**, Friedrichstr. 44, 3. Stock.

Guterh. Kinder-Klappwagen vk. Werderstr. 9, 3 l., nur vorm.

Kinder-Laufställchen zu verk. Riehlstraße 10, 2 lfs.

Gr. Zinkbadem. (gut erhalt.) zu verk. Hartingstraße 12, 3 lfs.

Wasserschlauch

Gasgewinde-schneidkluppe, hölz. Gartenbank 3 Mistbeetfenst., eiserne Rohre, eil. Treppe, 5 St. eil. r. Tisch, 2 u. Türschlösser, Rohrliegestuhl zu vk. Sel. 1—6. Lahnstraße 22a.

Einige Fuhren Mist abzugeben, die Fuhre 4,50 Mk. frei Garten. **Klein, M.-Dotzheim**, Holzstraße 25.

Händler-Verkäufe

Schlafzim. Wohnzim. Küchen Schreib- und Wohnschränke Schreibtische Metall-, Holz- und Kinderbetten Einzel-, Weiß.- und Polstermöbel Kinder- und Sportwagen preiswert u. gut bei **Krummeck**, Mauergasse 8 und 15. Tel. 26122.

Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen neueste Modelle billig zu verk. **Vogel** Frankenstr. 18 (Ehestandsdarlah.)

Nähmaschinen v. 20.- an. **Engel**, Bismarckring 43

Auto- und Motorradbereifung 6- u. 12-Volt-Batt. Autoverschrott. **Fehlinger, Dotzheim**, Holzstr. 44

Küchen

in Elfenbein, Kirchbaum, Nußbaum u. natur lackiert in großer Auswahl bei

Möbel-Reichert

Frankenstr. 9 u. Bahnhofstr. 17

Ehestandsdarlehen

Tafel-Bestecke

90 Gramm Silberauflage, in bester Qualität, liefert Fabrik direkt an Private. **Sehr preiswert**, bequeme Teilzahlung. Gratis-Katalog anfordern.

A. Pasch & Co., Solingen 59.

Wiking Brot

voll Kraft u. Wohlgeschmack!

Schöne **Küchen** elfenbeinlack. Küche, nat. lack. RM. **138.-**

Möbel-Büscher Kleine Kirchgasse 4 am Mauritiusplatz Darlehensscheine

---

Schreibmaschinen

neu — gebraucht Groß-Auswahl **Walter Grafe**, am Schillerplatz. **Reparaturen.**

Auto, 10/45 PS auch als Lieferwagen (Umbau) 200.— zu verk. **Kraft, M.-Dotzheim**, Holzstraße 13.

Fenster, Türen, Türrahmen, Maschendrahtzaun, Gartendbt., Glasschleifer, Ausschalkasten, Erkerabschlüsse, Regale, gr. u. kl. Arbeitstische, Kommode, Büfett, Glasschrank, Schreibmöbel zu verk. **Heuse**, Bahnhofstr. 39.

10 Kaufgesuche

Kaufe alte Gemälde, Ausstellsachen, alten Schmuck, Opergläser, Briefmarkt, u. Bücher J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2.

Scharfes Jagd- oder Prismen-Fernglas z. kauf. gef. Ang. über Größe und Fabrikat unter **R. 654** a. T.-W.

Guterhalt. **Qualitätsteppich** Gr. ca. 2½×3½ nur aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Genaue Auskunft mit Preisang. unter **U. 647** T.-Verl.

Großes Biedermeier-Sofa mind. 1,60 Mtr. Polsterlänge sofort zu kaufen gesucht. **Glücklich**, Friedrichstr. 10.

Hochlehniger od. beauemer Barock-Lehnsessel von Privat zu kauf. gef. Bezug kann defekt sein. Beschreibung u. Preis u. **W. 635** an Tagbl.-Verl.

Guterh. bunte Wirtsch.-Tischdecken zu k. gef. Ang. **M. 646** T.-W.

Waschmaschine m. el. Antrieb zu kauf. gesucht. Näh. t. Tagbl.-Verlag. Tp

1-Tonnen-Opel-Blitz offen, Modell 37/38, zu k. gef. **Biebrich**, Rathausstraße 70.

15 Heiraten

Solides häusl. Fräulein 30 J., wünscht ebensolchen Hrn. kennen zu lern. **zwecks Heirat.** Sch. Ausiteuer vorh. Angeb. u. **S. 647** an T.-W.

Wie moderne Menschen wohnen

Es macht immer wieder Freude, diese vorbildlichen Einrichtungen zu sehen. Wir zeigen Ihnen gerne unsere geschmackvollen Neuschöpfungen der deutschen Möbel-Industrie zu auffallend günstigen Preisen und laden Sie zur Besichtigung ein

---

Bei Letschert kauft Schulranzen, Mappen . . und der Schulanfang wird klappen!

A. Letschert

Das große Fachgeschäft in der kleinen Faulbrunnenstraße

Reichssender Frankfurt

Mittwoch, 6. April 1938.

6.00 Canzone — Morgenspruch, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik. 9.30 Gutnachrichten. 9.40 Kleine Ratschläge für Küche und Haus. 9.50 Schluß mit der Landflucht. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.40 Volk und Wirtschaft. 11.55 Offene Stellen.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Ovoia! 15.00 Kleine Kammermusik. 15.30 Pimpfe in der Buchse. 16.00 Konzert. 18.00 Der Reichssender Frankfurt im Wahlkampf. 18.20 Der fröhliche Lautsprecher. 18.45 Fliegendes Deutschland. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft.

19.10 Unser fliegendes, fliegendes Frankfurt. 21.00 Stunde der jungen Nation. 21.30 Die linden Lüfte sind erwacht. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter. Nachrichten. Sport. 22.15 Der Reichssender Frankfurt im Wahlkampf. 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00 Konzert.

Das weltberühmte 20 Jahre jünger

auch genannt **Exlepäng**

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Äußerst einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70, ½ Fl. RM. 3.—. Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark" RM. 9,70, ½ Fl. RM. 5.—. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H., Berlin SW 61/1 57

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht und findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des **Wiesbadener Tagblatt's**

---

12 Verloren Gefunden

Englischer Schafshund helles Langhaar groß, hört auf „Pumpi", seit Donnerstag entlaufen. Wiederbringer hohe Belohnung bei **Hugo Werner, Unter den Buchen.** Telephon 28108.

Drahthaarfox entlaufen 2 gr. schwarze Punkte, braunschwarze Rute. Wiederbr. gute Belohnung Wilhelminenstraße 56.

Auf dem Weg Wielandstr.-Gersdorffstr.-Samstag **Paket mit Werkzeug**, Stockhammer, Spachtel, Schlinge und Pinsel verloren. Finder w. geb., dasselbe gegen Belohn. abzugeben bei **Dienstdorf**, Wielandstr. 10, Hofeingang. Telephon 24298.

14 Pachtgesuche

Kl. Garten sonn. und schön gel., m. Bäumen zu pachten gef. Ang. u. **K. 638** an Tagbl.-Verl.

16 Verschiedenes

Eilt!

Bei- und Rückladung Strecke Rheinland gef.

Möbeltransport Franz Weimer, Steingasse 27, Telephon 24578.

Dr. Druckreys Drula Bleichwachs macht das Mittel abs. auch Ihre hartnäckigen **Sommersprossen** und Hautunreinigkeiten **restlos beseitigt!** Für Mk 2.10 aber nur in **Apotheken!** best.: Schützenhof-, Adler-, Löwen-, Viktoria-, Hirsch-, Oranien-, Taunus-, Bismarck- und Engel-Apotheke in Wiesb.-Biebrich: Rosen-Apotheke

---

L. D. JUNG

Staubsauger 120 Volt 220 Volt

Progress — Miele

54.-, 62.50, 78.-, 125.50, 182.-

Unverbindliche Beratung

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung

Kirchgasse 47

In der wunderschönen Kleidung von

Zapp Wiesbaden

Ihre Verlobung

zeigen Sie natürlich an durch eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt. Ihre speziellen Freunde aber überraschen Sie durch eine recht nette Anzeige in Form eines Kärtchens oder eines Briefes aus unserer Druckerei-Abteilung. Beachten Sie die vielen schönen Muster in unserer Schalterhalle.

Wiesbadener Tagblatt

Sie sollten öfter Fisch essen . . .

er ist ja so bekömmlich und dabei sooo preiswert! Fisch, frisch wie aus dem Netz, erhalten Sie immer in der

nur Michelsberg 1 Ruf 20448

Diese Woche:

	500 g
Goldbarsch	31 ₰
Kabeljau	35 ₰
Filet von Kabeljau	43 ₰

Der Schmutz geht weg - die Farbe bleibt!

Fewa nimmt den Schmutz weg, ohne Lack oder Farbe anzugreifen. Deshalb bewährt es sich bei der Reinigung von lackierten Möbeln, Türen und Fensterrahmen, deren Anstrich meist recht empfindlich ist, immer wieder von neuem. Auch beim Putzen von Fensterscheiben, Spiegeln, Kacheln und Wannen zeigt es eine überraschende Wirkung. Das Geheimnis dieser Wirkung heißt:

Fewa wäscht ganz neutral

Ein Fewa-Waschbad kostet etwa 3 Pfg.

Neues Glück.

„Ich hätte es niemals für möglich gehalten." — Macht und Schönheit. Es ist praktisch nichts unmöglich!

(Von unserem auf eine Deutschlandreise entsandten Sonderberichterstatter Heinz Otto.)

Im Zuge von Lindau nach Friedrichshafen sprach ich einen Engländer, der während seines Urlaubs in Tirol Zeuge der geschichtlichen Ereignisse des 12. und 13. März geworden war.

„Ich hätte das niemals für möglich gehalten, denn bei uns in England hatte man bisher völlig falsche Vorstellungen von dem Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich. Das liegt daran, daß wir nur unterrichtet waren von den damaligen offiziellen Stimmen in Österreich, während man von der Stimmung des Volkes überhaupt nichts erfuhr. Als am 13. März die deutschen Soldaten in Innsbruck einmarschierten, da haben die Menschen dort geweint vor Freude. Wenn ich es nicht selbst gesehen hätte, würde ich es gewiß nicht glauben. Aber dieses Erlebnis war für mich so erstaunlich, daß ich jetzt beschlossen habe, durch Deutschland zu reisen, um das Land kennenzulernen, dessen Menschen solche Dinge vollbringen können. Vielleicht gelingt es mir auch auf dieser Reise, in einer der großen Versammlungen Ihren Reichskanzler zu hören, um den jeder Patriot eines anderen Landes die Deutschen beneiden muß."

Wir haben uns noch lange unterhalten. Besonders interessierten ihn als Ingenieur unsere neuen Werkstoffe. Ich war froh und stolz, auf all die vielen Fragen, die jener Brite voll Interesse an der deutschen Entwicklung stellte, antworten zu können.

„Die Deutschen sind schon tolle Kerle. Immer wenn die Welt glaubte, man wäre in Deutschland zu Ende, dann ist gerade das Gegenteil richtig. Ich habe selbst im Weltkriege den deutschen Soldaten als tapferen Gegner achten gelernt. Was ihr jetzt aber im Frieden geleistet habt, ist beinahe noch mehr. Eine Entwicklung, wie Sie sie mir darstellen, grenzt geradezu ans Unwahrscheinliche . . ."

Wiederholt habe ich auf dieser Reise, die mich kreuz und quer durch Deutschland führt, mit Ausländern gesprochen. Es war ein Pole, der mir sagte, daß es ein stolzes Gefühl sein müsse, Deutscher zu sein. Der Engländer sagte es nicht ganz so wörtlich, aber er meinte schließlich dasselbe.

Und sie haben beide recht! Wenn man jahraus, jahrein am Schreibtisch oder an der Werkbank arbeitet, ohne aus seiner Stadt herauszukommen, dann verliert man ein wenig den Blick für all das Wunderbare, was die letzten fünf Jahre gebracht haben. Eine solche Reise wird darum zur Offenbarung der Macht und Schönheit unseres Vaterlandes. Wenn man innerhalb weniger Tage tiefverschneite Bergeshöhen, blühende Frühlingslandschaften, fruchtbare Äcker in breiten Stromtälern und rastlose Industriestädte erlebt, dann erst weiß man, wie groß unser Deutschland ist.

Ob man nun die oberschlesischen Kohlengruben besucht oder die sächsischen Textilfabriken, die Porzellanwerke der bayerischen Ostmark, oder ob man hier in Baden-Baden unter den blühenden Bäumen der großzügig angelegten Kuranlagen sitzt, es ist überall das gleiche Bild eines geradezu unwahrscheinlichen Aufblühens, so daß von einem Nichtdeutschen, der die Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues nicht miterlebte, und sich nur vage Vorstellungen von der Geschlossenheit des Willens aller Deutschen machen kann, dieser Wandel nur schwer begriffen werden kann.

Während beispielsweise hinter den hier sehr nahen Grenzen Frankreichs die Sorgen um den nächsten Tag immer größer werden, während dort eine Regierung die andere ablöst und ein Heer von Arbeitslosen immer mehr der kommunistischen Zersetzung verfällt und damit zu einer drohenden Gefahr für Frankreich wird, ist es in Baden-Baden eines der schwierigsten Probleme, wie mit den vorhandenen Arbeitskräften die großen Projekte, die für den weiteren Ausbau der Fremdenstadt geplant sind, durchgeführt werden können. Nicht nur in den deutschen Industriegebieten ist also die Frage der mangelnden Facharbeiter ein Problem, sondern auch hier.

Wer hätte im Jahre 1932 mit damals 6½ Millionen Arbeitslosen im Reich geglaubt, daß schon nach wenigen Jahren einer nationalsozialistischen Regierung der Mangel an Arbeitskräften eine ernste Frage werden würde? Nur wer selbst einmal vor dem Jahre 1933 mit der Stempelkarte in der Hand vor den Schaltern der Arbeitsämter Schlange gestanden hat, wer damals in den Elendsquartieren einer deutschen Großstadt gehaust hat, kann das, was mit der Machtübernahme Adolf Hitlers in Deutschland geleistet wurde, in seiner ganzen Tragweite ermessen.

Ein Gang durch Baden-Baden und seine vollkommenen Kuranlagen, in denen Kranke und Gesunde aus aller Welt Heilung und Erholung finden, gibt nicht nur ein Bild von der blühenden Stadt, sondern auch von der Lebenskultur, die in Deutschland nicht nur einer kleinen Schar Auserwählter vorbehalten bleibt, sondern für jeden Mann und für jede Frau aus dem Volke vorhanden ist. Die Erweiterungsbauten und Neueinrichtungen in Baden-Baden, die seit 1933 geschaffen wurden, sind ein Beweis dafür, daß bei all der vielen Arbeit auch der Sinn für das Schöne im Leben nicht verloren ging. Waren Städte wie Baden-Baden in früheren Zeiten die Treffpunkte einer besonderen Schicht des wohlhabenden Bürgertums, so können wir heute feststellen, daß diese Zeit endgültig vorbei ist. Der Nationalsozialismus will in wirklicher Erfüllung des sozialen Gedankens das Lebensniveau, auch des letzten Mannes im Volke, nach oben angleichen. Darum wurden Einrichtungen wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschaffen, um die Schönheiten des Reiches auch den Ärmsten zu erschließen.

Im Kurpark von Baden-Baden saß ich zusammen mit einem Arbeiter aus dem Ruhrgebiet auf einer Parkbank in der Sonne. Rings um uns blühten die Krokusse, die Bäume waren mit dem zartgrünen Schleier des Frühlings behängt. Der Arbeiter blinzelte wohlig in die Sonne. „Er hatte seine schwieligen Fäuste, die von harter Arbeit sprechen, über seinem Spazierstock zusammengelegt und genoß die Ferientage.

„Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich hier noch mal in Baden-Baden sitzen würde. Baden-Baden das war so für uns Arbeiter eine Stadt, die man aus den Zeitungsromanen kannte, wo die Grafen und Barone mit ihren Frauen spazieren gingen, aber daß da auch nochmal ein Arbeiter seinen Urlaub verbringen würde, das habe ich nicht gedacht. Und jetzt wird es ja wohl auch so sein, daß wir selbst in die Alpen kommen können, denn nun ist ja Österreich auch deutsch und da wird es ja nicht mehr lange dauern, daß wir mit „Kraft-durch-Freude"-Zügen nach Kärnten und Tirol fahren können. Wissen Sie, man wird ganz schwindlig dabei. Vor fünf Jahren saß ich mit meiner Frau und drei Kindern arbeitslos in einem wahren Loch von Wohnung in Ruhrort. 1934 hatte ich Arbeit und verdiente schon so viel, daß wir keine Sorgen mehr zu haben brauchten. 1936 bin ich in mein kleines Siedlungshäuschen gezogen, und jetzt schreiben wir 1938, und ich sitze in Baden-Baden und aale mich in der Sonne. Dabei habe ich weder das große Los gewonnen oder eine Erbschaft angetreten. Ich bin heute noch ebenso wie vor fünf Jahren einfacher Arbeiter. Das einzige, was sich geändert hat, das ist, daß der Führer ganz Deutschland umgekrempelt hat."

„Wenn ich meinem Bruder, der drüben in Amerika sitzt, manchmal einen Brief schreibe, dann schreibt er immer wieder zurück, ich soll ihn nicht so beschwindeln, das könnte doch gar nicht möglich sein. Na, der soll ruhig zurückkommen. Heute ist hier mehr Arbeit als da drüben. Die haben ja wohl mal gesagt, daß Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten wäre, so hieß das doch wohl? Heute ist das, glaube ich, umgekehrt. Man kann schon beinahe sagen, daß Deutschland so ein Land mit unbegrenzten Möglichkeiten ist."

Dieser Arbeiter aus dem Ruhrgebiet hat das richtige Wort gefunden für unser neues Deutschland. Wie richtig dieser Satz ist, das habe ich auf den Reisen durch Deutschland überall bestätigt gefunden. Für unser Deutschland und seinen Führer ist praktisch nichts unmöglich, was im Willen der nationalsozialistischen Politik liegt.

Beschneidet man Deutschland die Rohstoffzufuhr, dann schaffen die deutschen Erfinder, die Chemiker und Ingenieure neue Stoffe, die sich schon nach kurzer Zeit als besser als die bisher verwandten Materialien erweisen. Jener Engländer, mit dem ich, wie eingangs berichtet, sprach, war sehr erstaunt zu hören, daß erhebliche Mengen der neuen Zellwolle beispielsweise an die englische Textilindustrie ausgeführt werden. Und in Dresden sprach ich einen Mann, der sich von einer Reise aus England einen schönen englischen Anzugsstoff mitgebracht hatte, auf dessen Erwerb er sehr stolz war. Der Stoff hat sich dann als Zellwollstoff mit nur einem geringen Baumwollanteil bei näherer Betrachtung herausgestellt, aber er war deswegen nicht schlechter geworden.

Es ist selbstverständlich, daß der Aufschwung, den Deutschland genommen hat, sich besonders auch in den Städten auswirkt, die fast völlig vom Fremdenverkehr leben. Zwei Zahlen aus der Stadt Baden-Baden mögen diese Tatsache belegen. 1932 besuchten 58 633 Fremde aus Deutschland und der ganzen Welt die Stadt; 1936 waren es schon 123 909. Interessant sind auch die Zahlen der Ausländerbesuche, aus denen eindeutig hervorgeht, daß man heute wieder sehr gerne nach Deutschland kommt, weil die Einsichtigen draußen sich nicht von der törichten Lüge, daß man in Deutschland hungern müsse, beeinflussen lassen.

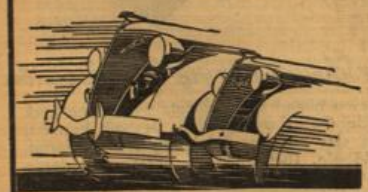
Der Fremde, der zu uns nach Deutschland kommt, kann wohl die Schönheiten des Landes und die äußerlich sichtbaren Erfolge feststellen. Das beglückende Gefühl der Volksgemeinschaft und der Zusammengehörigkeit, die man als Deutscher in allen Gauen des Reiches erlebt, kann er nicht erfassen. Es ist schon etwas besonderes, wenn man in Hamburg ebenso wie in Wien, in Königsberg ebenso wie in Stuttgart, wenn man in jedem Dorf, in jeder Bauernhütte dem gleichen Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Dankbarkeit gegenüber dem Führer begegnet. Wenn man im Kärntnerhaus ebenso wie im Sitzungssaal des Industriepalastes das Bild des Führers findet, hier ein nicht sehr kunstvoller Oldruck, den liebende Hände mit kleinen Tannenreisern und Papierfähnchen schmückten, dort das kostbare Ölgemälde, das von goldenen Lorbeerkränzen umwunden ist. Es ist ein stolzes Gefühl, Gefolgsmann dieses Führers sein zu dürfen, ein Gefühl des Glücks, das den schlichtesten Arbeiter ebenso erfüllt wie den Industriekapitän.

Der Stolz unseres Volkes ist die durch den Willen und die Tat des Führers wiedererstandene Wehrmacht. Am 10. April:

Dein „Ja" dem Führer!

Reichsarbeitsführer Hierl in Wien.

Reichsarbeitsführer Hierl ist auf seiner Besichtigungsfahrt durch Österreich in Wien eingetroffen. — Reichsarbeitsführer Hierl schreitet in Begleitung von Minister Dr. Jury die Front des deutschen Arbeitsdienstes ab. (Weltbild, Wagenborg-M.)



Mit Ihren **Ford**-Wagen nur in die autorisierte Ford-Spezial-Werkstätte, mit geschulten Ford-Spezialisten, Original Ford-Ersatzteilen, den vorteilhaften Ford-Reparatur-Festpreisen und dem vereinfachten Ford-Motor-Austauschverfahren

Alle FORD-Modelle: Personen-, Liefer- und Lastwagen sofort lieferbar!

AUTO-WINK Inhaber: Willi Wink · Autorisierter Ford-Händler

Wiesbaden . Bahnhofstraße 10 . Fernsprecher 27765 . Ausstellung: Bahnhofstraße 3

Autopflege im Frühjahr

Kraftfahrzeugpflege Reparaturen
Wagenpflege, waschen polieren, lackieren, Oelwechsel

Kraftfahrer-Bedarf Tankstellen
Motor überholen, Ventile einschleifen, Batterie laden, Nebellampen, Wasserwechsel

Ihr Wagen hat im Winter in Dreck und Nässe seine Pflicht getan oder er war eingestellt und abgemeldet. - Ob Sie ihn aus der Garage hervorholen oder ihn nach harter Arbeit weiter laufen lassen wollen - jedenfalls braucht er eine sachgemäße Frühjahrspflege, denn Sie wollen doch den ganzen Sommer lang Freude daran erleben.

Auto-Verleih
Maurer & Hegmann
Moritzstraße 60 . Telephon 25584
Werkstätte für alle Reparaturen, sowie Karosserie- und Kotflügelbearbeitung

---

Heinrich Kahl Walramstr. 10 . Telephon 26979
Autoscheiben-Sicherheitsgläser
Glasschleiferei und Spiegelfabrikation

Behrens Fahrzeugpflege
Behrens Olex-Tankdienst
Behrens an der Kampfbahn
Frankfurter Straße . Fernsprecher 23981
Garantiert für gute Bedienung!

Karosserie-Neubauten
Sämtliche Karosserie- und Kotflügel-Reparaturen
Autosattlerei- und Lackiererei
Autoscheiben
Einbau von Schiebedächern

Anton Finster
vormals Kruckwerke Wiesbaden
Schiersteiner Str. 21b . Fernruf 25969

Ludwig Würz Wiesbaden
Helenenstraße 14-16 . Telephon 28684
Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge aller Art
Spezial-Ford-Werkstätte

Autohaus **Brezing**
Bertramstr. 15 . Telephon 23016
Auto-Reparatur-Werkstätte . Langjährige Fahrschule . Garage . Wagenverleih an Selbstfahrer . Ersatzteile . Betriebsstoffe

---

Der Winter ist vorbei: *Ihr Wagen braucht eine sorgfältige*
Frühjahrs-Pflege
Alle Arbeiten der *Wagenpflege, Batteriepflege, Oelwechsel mit allen Markenölen, sowie alle Artikel zur Wagenpflege*
in der
Automobil-Centrale Wiesbaden
Bahnhofstraße 3 Fernsprecher 59311

August Seel
Schwalbacher Str. 7 - Ruf 23921
Spezialhaus für
Automobil-Material
Motorrad-Zubehör
Fahrräder

Auto-Lackiererei
Helm
jetzt
Adelheidstraße 82

Autowaschen
Pflege
Oelwechsel usw.
Großtankstelle
Intra
Adolfsallee 44 . am Rondell
Telephon 23437

Fachmännische Wagenpflege
•
Neuzeitlicher
Abschmier-, Absprüh-Dienst
auf moderner Wagenhebebühne
Shell-Dienst-Station
Karl Kleber
Schwalbacher Straße 38
Fernsprecher 20414

Denken Sie bei Bedarf an die
Oranien-Garage
Reparaturwerkstatt
Kundendienst. Tankstelle
A. Schüler . Oranienstraße 33 . Fernsprecher 23522

Reifen-Sommern
Reifen-Neugummieren
Reifen-Reparaturen
Reifen-Neuverkauf
Autoreifen-Spezialhaus
Wilhelm Pfeiffer Nerostraße 16 Fernruf 24803

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ←

SACHS-MOTOR DIENST
Ollnö
zur Pflege Ihres Fahrzeuges bei
Wilh. Köppler
Friedrichstraße 57 . Fernsprecher 21766
Motorrad- und Auto-Bedarf · Ersatzteile

Schäufele & Co.
VERTRETUNGEN
KUNDENDIENST
DIESEL
Garagen und Werkstätte Mainzer Straße 88 - Telephon 23885
AUSSTELLUNGSRAUM BAHNHOFSTRASSE 28

Garage am Kochbrunnen
W. Maurer . Telephon 25420
Aral-Shell-Dynamin-Esso-Standard-Tank
Fachgeschäft für Auto-Zubehör- und Pflegemittel . Reifenlager

---

Fahrschule H. Kranz
Herrnmühlgasse 11 . Fernsprecher 23641
Ausbildung in allen Klassen

Auto-Fahrschule Frenzel

Dotzheimer Str. 28 . Ruf 20909
Ausbildung auf dem neuen 1,5 Ltr. Opel Olympia

OPEL

OPEL-Kundendienst zuverlässig und bewährt!

HELFER UND BERATER DES OPELFAHRERS

AUTOHAUS WIESBADEN G·M·B·H

Schnelldienst · Reparatur · Lackiererei · Sattlerei · Teile u. Zubehörteile · Garagen u. Tankstellen

OPELHAUS (am Bahnhofsplatz) Fernruf Nr. 59946

Sport und Spiel.

Deutsche Fußball-Meisterschaft 1938

Der „Klub" geschlagen.

Bei den Endrundenspielen um die deutsche Fußball-Meisterschaft ging es am ersten April-Sonntag nicht ohne Überraschungen ab. Die größte Überraschung kam in der Gaugruppe 4 zustande, wo der heiß favorisierte 1. FK. Nürnberg gegen Hannover 96 auf dem Platz des Gegners knapp mit 1:2 (0:0) unterlag. 22 000 Zuschauer erlebten die Niederlage des Klubs, die allerdings vorläufig noch nicht allzu viel besagen will, da ja die 96er auch noch zum Rückspiel nach Nürnberg müssen. Vorläufig hat sich aber der Niedersachsenmeister an die Spitze der Tabelle gesetzt. — Im einzigen Spiel der Gaugruppe 3 gab es zwar den erwarteten Sieg des VfB. Stuttgart über Vorwärts/Rasensport Gleiwitz, aber mit einem 7:1 (2:1) konnte man natürlich nicht rechnen. Tatsächlich ist der Schlesienmeister auch normalerweise keine sechs Tore schlechter als der VfB. Er entwickelte lediglich reichlich viel Pech (Torhüterverletzung!) und stellte auch unglücklich um, wodurch die hohe Schlappe zustande kam. — In der Gaugruppe 2 lieferte der VfR. Mannheim in Berlin gegen den BSV. 92 kein schlechtes Spiel, aber die Berliner Stürmer waren geschickter im Ausnutzen der Torgelegenheiten und siegten mit 3:1 (1:0) Toren. — In Gaugruppe 1 war man gut das Auftreten der beiden Favoriten aus Hamburg und Frankfurt gespannt. Die Frankfurter Eintracht gefiel, wie wir bereits berichteten, in Insterburg gegen York sehr gut und gewann auch glatt mit 5:1 (2:1) Toren. Viel schwerer hatte es der HSV., der zu Hause gegen den Stettiner SK. nur zwei Treffer schaffte und mit 2:0 (1:0) gewann.

Alle Spiele litten unter der Ungunst der Witterung und so gab es teilweise recht magere Besucherzahlen. — Die Tabellen:

Gaugruppe 1:

1. Hamburger SV.	1	2:0	2:0
2. Eintracht Frankfurt	1	5:1	2:0
3. Stettiner SK.	2	1:2	2:2
4. York Insterburg	2	1:6	0:4

Gaugruppe 2:

1. Berliner SV. 92	3	4:2	4:2
2. VfR. Mannheim	2	7:4	2:2
3. FC. 04 Schalke	1	1:1	1:1
4. SV. 05 Dessau	2	1:6	1:3

Gaugruppe 3:

1. Fortuna Düsseldorf	2	6:0	4:0
2. VfB. Stuttgart	3	8:5	3:3
3. VfL. Bartha	2	3:3	2:2
4. V./R. Gleiwitz	3	3:12	1:5

Gaugruppe 4:

1. Hannover 96	2	3:1	4:0
2. 1. FK. Nürnberg	2	5:4	2:2
3. Alemannia Aachen	1	2:4	0:2
4. FC. 93 Hanau	1	0:1	0:2

Süddeutsche Fußballspiele

wurden am Sonntag wie folgt ausgetragen: SpVgg. Fürth — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0); Borussia Neunkirchen — 1. FC. Pforzheim 3:0 (2:0); Wormatia Worms — VfL. Neckarau 3:3 (2:1); Kickers Offenbach — SK. 03 Kassel 4:2 (0:2); Frankfurter Stadtmannschaft — SA.-Gruppe Hessen 5:0 (2:0); Hanau 93 — Union Niederrad 1:1 (0:1).

Fußball-Länderkämpfe

wurden am Sonntag ausgetragen: in Antwerpen zwischen Belgien und Holland 1:1, in Belgrad zwischen Jugoslawien und Polen 1:0 und in Basel zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei 4:0.

Von der Fußballjugend.

Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen die Vereine im Jugendfußballsport zu kämpfen hatten, konnten die Kämpfe im großen und ganzen reibungslos durchgeführt werden. Im Kreis Wiesbaden einschließlich Unterkreis Rheingau haben wir drei Gruppen Jungmannen und eine Gruppe gemischte Jugend. Die gemischte Jugend hat ihre Meisterschaftsspiele nunmehr wie folgt beendet:

1. SK. Waldstraße	8	6	1	1	32:14	13
2. Sportverein Wiesb.	8	5	1	2	24:9	10½*)
3. Biebrich 1902	8	3	—	5	25:29	6
4. Kickers/Reichsbahn	8	3	—	5	11:29	6
5. Dotzheim	8	2	—	6	21:32	4
Außer Konkurrenz:						
6. Sonnenb.-Rambach	10	4	1	5	34:31	9

*) Abzug eines halben Punktes wegen Platzverweis eines Spielers.

Ungeschlagener Kreismeister in dieser Altersklasse wurde der SK. Waldstraße.

In der Gruppe Wiesbaden der Jungmannen I ist, obwohl die Spiele noch nicht beendet sind, die Mannschaft der Sportfreunde Dotzheim Meister auf Grund eines hervorragend guten Torverhältnisses und, kann von den Tabellenzweiten, Sportverein Wiesbaden, nicht mehr erreicht werden, selbst wenn diese Mannschaft noch punktgleich mit Dotzheim wird. Das Torverhältnis von Dotzheim beträgt 46:7, während das von Sportverein Wiesbaden, der noch ein Spiel auszutragen hat, 19:9 beträgt. In der Gruppe Rheingau der Jungmannen I streiten der FK. Erbach und SpVgg. Eltville um den Meisterschaftstitel. SpVgg. Eltville hat ihre Spiele beendet und hat aus 10 Spielen 16½ Punkte mit einem Torverhältnis 39:14 erobert. Der FK. Erbach hat noch ein Spiel auszutragen und hat aus 9 Spielen 15½ Punkte mit einem Torverhältnis von 36:11. Gewinnt Erbach sein letztes Spiel, so ist es Meister. Das Eigentümliche bei beiden Mannschaften ist, daß sie sozusagen das gleiche Torverhältnis haben. Die Entscheidung wird hier am 24. April im Spiel der B-Mannschaft von Eltville gegen Erbach fallen.

Bei den Jungmannen II sind es SpVgg. Hochheim und Biebrich 02, welche noch in die Meisterschaft eingreifen können. Hochheim hat in 9 Spielen 15½ Punkte erobert, während Biebrich 02 bis jetzt in 7 Spielen 12 Punkte erringen konnte. Gewinnt Hochheim am 22. 5. gegen Biebrich 02, so dürfte dieser Mannschaft die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein. Bei Eintreten der Punktgleichheit hat bis jetzt Biebrich das beste Torverhältnis. Jedenfalls versprechen die Endkämpfe noch sehr spannend zu werden und es wäre zu wünschen, wenn durch einen zahlreichen Besuch auch äußerlich der richtige Rahmen für diese Spiele geschaffen würde.

✣

Insgesamt zehn Kämpfe um die deutsche Fußball-Meisterschaft mußten wegen der Spielausfälle am 3. und 10. April auf Karfreitag, 15. April, und Ostermontag, 18. April, festgesetzt werden.

Österreichs Berufs-Fußballspieler sollen nach einer Erklärung, die der Reichssportführer in Wien abgab, Beschäftigungen zugeführt und dem DRL. erhalten werden.

Admira Wien, der letztjährige Fußballmeister Deutsch-Österreichs, gibt am Karfreitag ein Gastspiel in Frankfurt und wird gegen den FSV. Frankfurt spielen. An den Ostertagen geht übrigens der FSV. auf Reise. Er spielt am ersten Feiertag in Esch gegen Jeunesse und am zweiten gegen ASC. Saargemünd.

Auf den Hockeyfeldern.

Die Favoriten siegten.

In der Zwischenrunde zur deutschen Hockey-Meisterschaft gab es nur in einem einzigen Treffen einen eindeutigen Sieg, und zwar vom badischen Meister BfR. Mannheim, der mit 4:0 (1:0) über den Vertreter des Gaues Württemberg, den Ulmer FV. 94, die Oberhand behielt. Das ist nach dem Überraschungssieg der Ulmer über München zweifellos eine neue Überraschung! Die drei übrigen Begegnungen wurden jeweils mit einem Tor Unterschied von den jeweiligen Platzbesitzern bzw. Gastgebern gewonnen. Der TV. 1857 Sachsenhausen bezwang in Frankfurt den Niederrheinmeister Etuf Essen mit 2:1, mit dem gleichen Ergebnis war in Hamburg der Nordmarkmeister Uhlenhorster HK. über den Klub zur Wahr Bremen aus dem Gau Niedersachsen erfolgreich, und in der Reichshauptstadt setzte sich der deutsche und brandenburgische Meister Berliner SK. mit 3:2 (1:0) über den Sachsenmeister Leipziger SK. hinweg. Der BSK. hatte bereits am Samstag sein Vorrundenspiel gegen den Stettiner HK. nachgeholt und in Stettin mit 5:0 siegreich gestaltet.

In der Vorschlußrunde am 24. April kommt es nun zu folgenden Spielen: Berliner SK. — Uhlenhorster HK.; TV. Sachsenhausen — BfR. Mannheim.

✣

WTHK. — Rotweiß Frankfurt 2:2.
DHK. — Eintracht Frankfurt 1:5.

Der in Frankfurt in stärkster Besetzung angetretene WTHK. mußte hier wieder, wie auch schon im Spiel gegen Worms, erkennen, daß die Trauben in den kommenden Ausscheidungsspielen für die Meisterschaftsgruppierungen recht hoch hängen werden und die als schwächer eingeschätzten Gegner nicht so ohne weiteres überspielt, sondern nur nach härtestem Kampf überwunden werden können. Anscheinend fällt den Riesigen das ernste Kämpfen aber recht schwer, namentlich dann, wenn sie gegen einen Gegner spielen müssen, dem auf Grund seiner bisherigen Ergebnisse eigentlich nur recht wenig zuzutrauen ist. Sie verfallen dann sehr leicht in den Fehler, den Gegner zu sehr zu unterschätzen, was fast immer große Überraschungen zur Folge hat. So ging es auch bei dem Spiel in Frankfurt, bei dem die Frankfurter gleich von Spielbeginn an mächtig losgaben und dank ihres körperlichen Einsatzes es auch fertig brachten, die Wiesbadener bis zur Halbzeit mit 2 Toren Vorsprung überrumpeln zu können. Dann erst erwachten diese aus ihrem Dornröschenschlaf. Sie konnten den Vorsprung des Gegners zwar wieder einholen, aber zum Sieg langte es dann nicht mehr, da die Frankfurter die Bude einfach dicht machten und das für sie günstige Ergebnis so bis zum Schluß zu halten verstanden. Für die Riesigen ist dieses Ergebnis gerade kein Ruhmesblatt in ihrer Geschichte. Dafür ist es aber wieder eine gute Lehre für die kommenden Ausscheidungsspiele, in denen Siege auch selbst gegen die scheinbar schwächsten Gegner nur unter größtem Kräfteeinsatz zu erringen sein werden.

Noch schlimmer als dem WTHK. erging es dem DHK. in Frankfurt, der von der Frankfurter Eintracht mit 5:1 geschlagen die Heimreise antreten mußte. Auch der Ausgang dieses Spiels überrascht insofern, als man den in letzter Zeit wieder recht stabilen Wiesbadenern eigentlich ein Unentschieden, ja sogar einen Sieg zugetraut hatte.

Den mit gemischter Mannschaft angetretenen Frauen des WTHK. blieb es vorbehalten, das unbefriedigende Abschneiden der Männer wieder wett zu machen. Sie gewannen gegen die 1. Garnitur von Rotweiß Frankfurt mit 5:1. Gut hielt sich auch die WTHK.-Jugend, die am Samstag der Jugend von Rotweiß Frankfurt mit 4:1 das Nachsehen gab.

BdM.-Hockeymeisterschaften.

Einen vielumjubelten Sieg errangen die Mädchen des WTHK. in Höchst, wo sie im Kampfe um die BdM.-Hockeymeisterschaft die Mädchen des Höchster Sportvereins von 1890 mit nicht weniger als 7:0 hineinzulegen verstanden. Sie stehen damit bereits in der Schlußrunde der BdM.-Meisterschaften, die für den 24. April in Wiesbaden angesetzt sind. Gegner sind dann die Mädchen von Frankfurt 1880, die ihr Vorrundenspiel mit 5:0 gewinnen konnten.

Brandenburgische Geländefahrt.

Sturm, Regen und Hagel.

Rund 350 Fahrzeuge starteten am Sonntag in Berlin zur Brandenburgischen Geländefahrt. Die Strecke führte über 504 km um die Mark bis Mecklenburg und wieder zurück nach Berlin. Zunächst wurden 90 km auf der Reichsautobahn zurückgelegt, dann ging es ins Gelände. Die Strecke an sich war nicht übertrieben schwer, aber durch den starken Regen, die heftigen Sturmböen und Hagel wurden erhöhte Anforderungen gestellt. Wie schwer die Prüfung durch diese ungünstigen Witterungsverhältnisse geworden war, zeigt nicht zuletzt die Auswertung der Ergebnisse. So kam bei den Krafträdern der Beste erst 1½ Stunden nach seiner Sollzeit ans Ziel, auch bei den Wagen wird es nach der Auswertung nur einige silberne Medaillen geben. Aus diesem Grunde wird die NSKK.-Motorgruppe Berlin einen anderen Weg beschreiten, um die besten Fahrer auszuzeichnen.

Leider ereigneten sich auch zwei Unfälle mit tödlichem Ausgang. Im schweren Hagelschlag geriet ein Kraftrad mit Seitenwagen auf der Reichsautobahn aus der Richtung und fuhr auf einen haltenden Lastwagen auf. Dabei verunglückte der Beifahrer tödlich. Auf schwerer Geländestrecke überschlug sich ein Kraftwagen nach einem Reifendefekt. Der Beifahrer zog sich beim Sturz tödliche Verletzungen zu.

Sechs Plaketten und ein Ehrenschild in Silber.

Die so ungünstigen Witterungsverhältnisse wirkten sich entsprechend auf das Ergebnis aus. Weder bei den Einzelfahrern noch bei den Mannschaften konnte auch nur eine einzige Auszeichnung in Gold vergeben werden. Die Krafträder gingen sogar völlig leer aus. Bei den Wagen wurden sechs Silber- und 22 Bronze-Plaketten für Einzelfahrer und ein Silberschild und fünf Bronzeschilde für Mannschaften verliehen. Von den 350 gestarteten Teilnehmern erreichten 95 im Wagen und 32 auf dem Kraftrad das Ziel. Korpsführer Dühnlein wurde der Vorschlag unterbreitet, für alle noch am Ziel angekommenen Fahrer eine Anerkennungsplakette zu schaffen. Die sechs Silberplaketten erhielten: SS-Oberscharführer Fiedler (Stoewer), SS-Stuf. P. Schweder (Ford), SS-Standt. Prinz von Hessen (Mercedes-Benz), NSKK.-Ot. P. Emminger (Mercedes-Benz), NSKK.-Truppf. W. Brieem (Mercedes-Benz), Obw. H. Schildmann (Mercedes-Benz). Den Silber-Ehrenschild erhielt die Mercedes-Benz-Mannschaft Rauch, Brendel und Kling.

Rudern.

Der Mittelrheinische Regatta-Verband tagte.

Am Sonntag fand in Rüsselsheim eine Tagung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes statt, die von Vertretern aus 19 angeschlossenen Vereinen besucht war. Verbandsführer Pennrich (Bingen) berichtete über die Sport- und Regattaereignisse im Jahre 1937 und gab das Regatta-Programm für 1938 bekannt. Bemerkenswert ist vor allem, daß die Mittelrheinische Verbands-Rudertregatta nicht, wie vorgesehen, am 25. und 26. Juni, sondern bereits am 18. und 19. Juni stattfindet. Dadurch ist das Zusammenfallen der Regatten von Koblenz und Frankfurt a. M. vermieden. Zeitpunkt der Mittelrheinischen Herbstregatta, deren Austragungsort noch bestimmt wird, ist der 21. August, während das Mittelrhein-Dauerrudern auf dem rechten Rheinarm zwischen Mainz-Kastel und Eltville auf den 11. September festgesetzt wurde. Der Mittelrheinische Regatta-Verband ist mit einem Bestand von 31 Mitgliedsvereinen, in das 30. Jahr seines Bestehens getreten. Das Altherren-Rudern soll künftig einen stärkeren Ausbau und eine größere Förderung erfahren. In einzelnen Vereinen plant man auch eine Beteiligung von Renngemeinschaften an den bestehenden drei deutschen Altherren-Regatten.

Um die Südwest-Ringermeisterschaft

In der Endrunde um die Ringer-Mannschaftsmeisterschaft des Gaues Südwest haben nun alle Mannschaften je vier Kämpfe hinter sich gebracht und es ergibt sich folgender Tabellenstand:

1. Siegfried Ludwigshafen	4	2	1	1	36:23 5:3
2. ASV. Mainz 1888	4	2	1	1	35:26 5:3
3. VfK. Schifferstadt	4	1	2	1	32:28 4:4
4. Eiche Hanau	4	1	—	3	16:42 2:6

Diese Tabelle ist aber noch nicht als endgültig anzusehen, da aus drei Begegnungen — Siegfried gegen Hanau 13:0, Hanau gegen Siegfried 9:6 und Schifferstadt gegen Mainz 6:6 — noch je zwei Kämpfe rückständig sind. Am Sieg des deutschen Meisters über Hanau im ersten Kampf ist ja nichts mehr zu ändern, Siegfried kann höchstens die Kampfpunktzahl noch verbessern, aber aus dem Heimsieg der Hanauer über Siegfried kann noch sehr leicht eine Niederlage (und damit ein Sieg für den Meister!) werden. Im Schifferstädter Treffen könnte Mainz der endgültige Sieger sein, da hier Edweiler und Siebert ihre Kämpfe noch nachholen dürfen.

Sport in der HJ.

Leichtathletik-Mannschaftskämpfe.

Unseren Hitlerjungen ist in der Leichtathletik in diesem Jahr eine weitere Aufgabe gestellt worden: Wurden im vergangenen Jahr erstmalig die deutschen Jugendmeisterschaften zur Ermittlung der Höchstleistungen durchgeführt, so gelten die Mannschaftskämpfe der HJ. der Festigung der Kameradschaft und des gemeinsamen Einsatzes. Sämtliche HJ.-Mannschaften der Vereine des DRL. sowie HJ.-Leichtathletik-Mannschaften der Orte können sich beteiligen. Ihre Einteilung erfolgt je nach Größe der Vereine in vier Klassen. Für die Jahrgänge 1922/1923 ergeht gleichfalls in vier Klassen eine Sonderausschreibung mit etwas erleichterten Bedingungen. Teilnahmeberechtigt sind alle Hitlerjungen, die nach dem 1. September 1919 geboren sind. Die Mannschaftskämpfe in den Gebieten und Bannen müssen in der Zeit vom 1. Mai 1938 bis 1. Oktober 1938 abgewickelt werden. In der Gruppe A werden die besten Mannschaften im Bann, Gebiet und Reich festgestellt, in den Gruppen B, C und D gibt es dagegen nur Gruppensieger. Der Endkampf der Jugendmannschaftskämpfe findet in Freiburg i. Br. am 24. und 25. September statt.

Berliner Reit-Turnier.

Gute Springleistungen.

Das Berliner Reitturnier erreichte am Sonntag mit dem Doppel-Jagdspringen um den „Preis der Nationalsozialistischen Erhebung" seinen ersten sportlichen Höhepunkt. Die Pferde hatten zunächst ihr Können auf einem Kurs der Klasse Sb. zu zeigen. Nur sechs Hindernisse waren zu springen, darunter aber die 1,60 m hohe Mauer und ein Oxer von 1,40 m Höhe und sogar 1,70 m Breite. Trotzdem gab es zahlreiche fehlerlose Ritte. 19 von 59 Gestarteten gingen ohne Fehler. Das Doppelspringen wurde ein ganz großer Erfolg für die SS-Reiterei, deren Vertreter gleich auf die vier ersten Plätze Beschlag legten. SS-Hauptsturmführer Temme siegte auf der 11jährigen „Nordland" im Stichkampf gegen seine beiden Kameraden Unterscharführer W. H. Schmidt auf „Nora" und SS-Bewerber von Jena auf „Jäger". Die drei Pferde waren schon am Nachmittag ohne jeden Fehler durch das Sb.-Springen gekommen und wiederholten ihre Leistung am Abend auf dem ziemlich schweren Sa.-Kurs über die doppelte Zahl von Hindernissen. Das sie nach den vorausgegangenen Anstrengungen auch in dem nunmehr nötig gewordenen Stechen über sechs erhöhte Hindernisse wiederum fehlerlos sprangen, stellt unseren Warmblütern das beste Zeugnis aus, zumal die drei Pferde verschiedenen Zuchtgebieten entstammen. Die bessere Zeit von 26,2 Sekunden gab den Ausschlag zugunsten von „Nordland". Drei Sekunden langsamer war „Nora", und „Jäger" benötigte 30,3 Sekunden. Der vorjährige Springderbysieger „Schorsch" unter SS-Standartenführer H. Fegelein und „Goldammer" (Lt. Weidemann) hatten im Stechen je vier Fehler gemacht und belegten die nächsten Plätze vor „Bjanka", mit der sich Temme als Sechster unter 69 Bewerbern ebenfalls hervorragend schlug.

Frau Franke Doppelsiegerin.

Der vierte Abend des Berliner Reit-Turniers war in der Hauptsache den Amazonen und der Jugend gewidmet. Im Mittelpunkt des Abends stand das zur Vielseitigkeitsprüfung der Amateure gehörende leichte Springen. Unter 21 Bewerbern blieben sechs fehlerlos, von denen Urjula Krassett auf „Peterle" mit 42,2 Sek. die beste Zeit erreichte und den siegbringenden SS-Hauptstuf. Günther Temme auf „Amneris" um 1,2 Sek. schlug. Die endgültige Entscheidung fällt jedoch erst in der Dressurprüfung.

Die Jugend entledigte sich ihrer Aufgabe im Springen zum Teil sehr gut, aber man konnte auch die Feststellung machen, daß viele Teilnehmer für derartige öffentliche Wettbewerbe noch nicht reif genug waren. Es gab zehn fehlerlose Ritte, aber auch noch mehr Bewerber, die den Parcours nicht beendeten. Im Stechen siegte der Hitlerjunge Jochen Gunther auf „Fürst". Nur geringe Abstände von je 7/10 Sekunden trennten „Kreon" (Thiedemann) und „Prinzessin" (Schwarz) auf den nächsten Plätzen.

Die beiden reinen Amazonen-Wettbewerbe endeten mit einem Doppelsiege von Frau Franke. Auf „Sultan" erhielt die Altmeisterin die goldene Schleife in der Eignungsprüfung und auf „Katalcha" siegte sie auch in der Dressurprüfung.

Sport-Rundschau.

120 Yards Hürden in 13,9 Sek.

Eine großartige Leistung vollbrachte bei einem Sportfest in der Texas-Stadt Austin der amerikanische Hürdenläufer Fred Wolcott. Er legte die 120-Yards-Hürdenstrecke in 13,9 Sek. zurück und blieb damit hinter dem zweitelbalten aber dennoch anerkannten Weltrekord seines Landsmannes und Olympiasiegers Forest Towns nur um 2/10 Sek. zurück.

Militärische Sportplätze für die Jugend.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat bestimmt, daß Sportplätze und Schwimmbäder der Wehrmacht der HJ. für ihre Jugendarbeit zur Verfügung gestellt werden können in Zeiten, in denen sie von der Truppe nicht benutzt werden und wenn es der Dienst, die örtlichen Verhältnisse und Truppenbelange zulassen.

✣

Ein Olympisches Institut hat Reichsminister Dr. Frick in Berlin errichtet. Vorsitzender des Instituts ist der Reichssportführer, während Dr. Carl Diem die Geschäfte des Instituts führen wird.

FK. Engelmann, Wien, der letzte österreichische Staatsmeister im Eishockey, wurde am Montagabend bei einer Eissport-Veranstaltung im ausverkauften Berliner Sportpalast von Rotweiß Preußen Berlin knapp 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) geschlagen.

Wiking Brot
voll Kraft u. Wohlgeschmack!

Erstklassige Maßschneiderin
sucht Damen in u. aus d. Hause. Ang. u. B. 646 an Tagbl.-Verl.

Gebt den Tieren täglich öfters frisches Trinkwasser!

Verbraucher-Versorgung

durch den Lebensmittel-Fach-Einzelhandel Wiesbaden

Eine schöne Mahlzeit liefern

gute Teigwaren

Die der Verbraucher-Versorgung angeschlossenen, durch obiges Schaufensterzeichen gekennzeichneten Fachgeschäfte bieten einwandfreie Lebensmittel zu angemessenen Preisen

Verbraucher-Versorgung Wiesbaden

Sie sind noch gar nicht so alt und doch müssen sie schon geflickt werden. Wie kommt das? • Ja, das viele Reiben und Bürsten schadet der Wäsche, mehr als man glaubt! Aber warum auch viel Reiben und Bürsten? Einweichen der Wäsche mit Henko Bleich-Soda bewahrt die Wäsche vor Schaden. Henko's starke Einweichkraft löst den Schmutz viel schonender und verkürzt die Wascharbeit um die Hälfte. Vor allem aber –

Henko wuscht fein 13 Pf.

H 127 a/38

Für die mir anläßlich meines 25jährigen Berufs-Jubiläums in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche sage ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Friedrich Schleim
Deutsches Theater.

Der Osterhase reist vergnüglich, denn seine Koffer sind vorzüglich!

Den richtigen Koffer

für Ihre Osterreise finden Sie bei

A. Letschert

dem großen Fachgeschäft in der kleinen Faulbrunnenstraße

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 25584

Pflanzkartoffel
Flava u. Voran bill. zu verkauf.
Klug,
Kl. Langgasse 5.

Hämorrhoiden
sind lästig u. das Jucken u. Brennen unangenehm. Eine der **Gratisproben**, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, kann Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von
Anuvalin-Gesellschaft Berlin S.W. 61 A. /51

Es liegt am Fersenschluß

darum paßt der „Geh-froh-"Schuh so gut. Genügend Spielraum über die Zehen und anliegend in der Ferse. So müssen die Schuhe passen. Wir führen solche in allen Weiten und Längen.

Wir haben den passenden Schuh für Sie!

Schuhhaus **Müller**
Das Haus für bequeme Qualitätsschuhe
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10

Für **3** Mark

100 000 RM
HAUPTGEWINNE
2 × 1 MILLION
2 × 500000
2 × 300000
PREUSS. SÜDD. KLASSENLOTTERIE

67½ Millionen
werden ausgespielt

fast jedes 2. Los gewinnt!

Lospreis			je Klasse
1/8	1/4	1/2	1/1
3.-	6.-	12.-	24.- RM.

Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Bahnhofstraße 15, Fernruf 22467
Amtlicher Gewinnplan kostenlos!

Heute verschied nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Amalie Faust
geb. Müller

im Alter von 63 Jahren.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Faust u. Frau.

Wiesbaden, Roonstraße 4, den 4. April 1938.
Rüdesheim a. Rh., Friedrichstraße 28

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Trauer-Drucksachen
fertigen wir in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schlafzimmer
in Nußb., Schrk. 2 m, 4tür., mod. Modell, kompl.
RM. 595.-
Möbel-Urban
43 Taunusstr. 43

Stadt- und Fernumzüge
prompt u. billig.
Adolf Mouha,
Bülowstraße 4.

Gärten
werden in Ordnung gebracht u. gehalten.
Mäßiger Preis.
Zebles,
Moritzstraße 30.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Adolf Krämer

nach langer schwerer Krankheit, wohlversehen mit den Tröstungen unserer heil. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Krämer, geb. Döring und Kinder.

Wiesbaden (Oranienstr. 49), 4. April 1938.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. April, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 7¼ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27, Telephon 22988

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

Dauerwellen
Haarfärben
Wasserwellen

Salon Dette
Michelsberg 6

Für die wohltuende Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter danken wir von Herzen.

Lilli Schröder
geb. Saueressig
Martha Saueressig.

Frühjahrs-Schuhe

Für die Dame:
Spangenschuhe aus dunkelbeige echtem Chevreau Karreeform mit eckigem Blockabsatz 9.75

Elegante Pumps braun mit gleichfarbigem imitierten Kroko-Blatt moderne Karreeform 10.50

Fesche Zugpumps aus blauem Boxcalfleder mit hübscher blauweißer Schleife 12.50

Für den Herrn:
Eleganter Halbschuh aus sattelbraunem Boxcalf, schlanke moderne Form mit Zierlochung 9.50

Vornehmer Halbschuh aus mittelbraunem Boxcalf, schlankrund. Form in guter Rahmenarbeit 10.75

Sportlicher Halbschuh, Derbyform aus mahagonibraunem Boxcalf mit Zwischensohle 11.50

also hingehen und ansehen

Defaka
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen.

Frankfurt am Main, Zeil 101/105 und Holzgraben 6

Frauen um einen König

Bilder aus dem Leben Friedrichs des Großen / Von Otto R. Gervais

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich will nicht, daß meine Frau ein Dummkopf ist.

Der König glaubt, daß Grumbkow bereits die Prinzessin von Braunschweig-Bevern genannt habe und beschließt daher, im Auftrage seines Sohnes beim Herzog um ihre Hand anzuhalten. Der Prinz dagegen wartete immer auf die Auswahl, die ihm zugesagt war, denn er hatte sich mit jeder Prinzessin einverstanden erklärt, hatte aber zur Bedingung gemacht und bestätigt erhalten, „daß sie mir gefällt". Die letzte Einschränkung ist übersehen worden, und so war sein Geschick bereits entschieden, als er noch hoffte und hoffte.

Friedrich hatte gehört, daß Elisabeth Christine von Braunschweig-Bevern nicht sonderlich schön und auch nicht gescheit sei. Er ruft entsetzt aus: „Ich will nicht, daß meine Frau von den Dummen ist, ich muß mich mit ihr vernünftig unterhalten können, oder es ist nicht mein Fall." Er beschwört Grumbkow, mit der Kaiserin, deren Nichte seine Zukünftige ist, Rücksprache zu nehmen und ihm eine andere aus ihrem Hause einzutauschen oder ihm wenigstens die jüngste Bevern-Prinzessin, Juliane (die spätere Königin von Dänemark), mit der er, wie wir sehen werden, gut harmonierte, zu verschaffen. Nach Tagen bangen Hoffens hört er dann, daß des Generals Bemühungen gescheitert seien. In Wahrheit hatte sich Grumbkow garnicht um den Fall weiter gekümmert.

In der Familie selbst erregt die bevorstehende Verlobung nicht eitel Freude. Die Königin und Wilhelmine sind gegen diese Zwangsheirat mit der Braunschweigerin und Sophie Dorothee verlegt immer wieder, den König bei seiner Schwäche zu packen, ihn auf die geringe Bedeutung des Braunschweigischen Hauses und einer Verwandtschaft damit aufmerksam zu machen. Aber der König bleibt hart. Für ihn ist es eine beschlossene Sache: nicht eher wird der Kronprinz Küstrin verlassen, als bis er sich eindeutig zur Ehe mit Elisabeth Christine bereiterklärt hat.

Friedrich ist der Verzweiflung nahe; er schreibt an Grumbkow:

„. . . Was die Prinzessin von Bevern anlangt, so kann man darauf rechnen, daß sie, wenn man mich zwingt, sie zu nehmen, verstoßen wird, sobald ich König geworden bin . . . Ich will nicht, daß meine Frau ein Dummkopf ist . . ."

Der König, denkt Friedrich, ist zu gerecht, um mich für immer unglücklich zu machen, aber Friedrich Wilhelm droht mit Enterbung und Thronverlust. Grumbkow muß immer wieder vermitteln. Er hatte dem Prinzen seine Zukünftige absichtlich ziemlich dunkel geschildert, um ihn angenehm zu enttäuschen, und hellte das Bild nunmehr ein wenig auf.

Die Ringe werden gewechselt.

Sein letztes Aufstöhnen ist ein Brief an Grumbkow, aber das Billett rettet ihn auch nicht mehr, denn schon hat Friedrich Wilhelm den Brief des Kronprinzen vom 19. Februar 1732 in Händen, der Friedrichs Geschick besiegelte:

„Ich habe heute die Gnade gehabt, meines allergnädigsten Vaters Brief zu empfangen, und ist mir lieb, daß mein allergnädigster Vater von der Prinzessin zufrieden ist. Sie mag sein, wie sie will, so werde ich jederzeit meines allergnädigsten Vaters Befehl nachleben; und mir nicht Lieberes gesehen kann, als wenn ich Gelegenheit habe, meinem allergnädigsten Vater meinen blinden Gehorsam zu beweisen und erwarte in allerunterthänigster Submission meines allergnädigsten Vaters weitere Ordre . . ."

Der König weinte beim Empfang dieses Briefes Tränen der Freude und versicherte dem Herzog von Bevern wiederholt: „Heute ist der glücklichste Tag meines Lebens!"

Am 26. Februar durfte Friedrich Küstrin verlassen und am 28. Februar traf er in Berlin ein. Auf den 10. März hatte man die Verlobung des jungen Paares festgesetzt und der Prinz wurde wieder in die Armee als Oberst aufgenommen. In Ruppin verlebt er seinen Dienst mit viel Eifer. Bis er dann zum ersten Male seiner Braut gegenübertreten mußte und die Ringe gewechselt wurden.

Er überreichte Elisabeth Christine eine kostbare, mit Diamanten besetzte Uhr und einen Ring im Werte von 24 000 Talern, den Friedrich Wilhelm ihm aus dem Juwelenschatz des verstorbenen Königs gegeben hat. —

Elisabeth Christine war am 8. November 1715 in Wolfenbüttel geboren und in tiefer Frömmigkeit und echter Religionsübung erzogen worden. Sie war dabei höfischen Festen abgeneigt und verfügte nicht über die Lebensgewandtheit und die Lebensformen der Berliner Kreise.

Auch das mißfiel dem Prinzen, der auf Höflichkeit und elegante Bewegungsformen den größten Wert legte. Sie ist dieser, von Intrigen übersprühten Welt völlig fremd, steht dem Lebensstil ihres Verlobten hilflos, mit verlegenem Gesicht gegenüber. Eckig in ihrer Befangenheit, hat sie in diesem eleganten, französisch zugeschnittenen Kreise keinen Platz. Man tuschelt: „Affin" und „dumm wie Stroh". Das genügte, um sie ihrem Kronprinzen gänzlich gleichgültig werden zu lassen. Höflichkeit — einkalt begegnete man dem armen, jungen Menschenkind. So mußte Friedrich Wilhelm bald den Sohn ermahnen, aufmerksamer gegen seine Braut zu sein.

Friedrich merkt, wie sie sich Mühe gibt, ihm zu gefallen und auf alle seine Fragen einzugehen, wie sie sich ängstlich an konventionellen Stil, höfische Formen und üblichen Ton klammert, um Friedrichs Gunst zu erringen. Aber dieses offensichtliche Feilschen, das ihrerseits mit der besten Absicht geschieht, das aber zu ihrem frischen, natürlichen Wesen, ihrer Munterkeit und Einfachheit im Widerspruch steht und nur auf schlechte Beratung ihrer Umgebung zurückzuführen ist — all dies verstimmte Friedrich, seine Abneigung wuchs, und die Prinzessin erreichte das Gegenteil ihrer Bemühungen.

Eine hilfreiche Frau.

Am 12. Juni 1733 fand die Vermählung des jungen Paares statt. Der alte Herzog Ludwig Rudolph richtete die Hochzeit für seine Enkelin prächtig aus. Der Großvater sagte ihr 25 000 Taler Heiratsgut zu, eine Aussteuer, Silber, Schmuck, Garderobe, wie es einer Prinzessin von Stande zukommt. Der König von Preußen dagegen setzte der Schwiegertochter eine jährliche Rente von 7200 Talern aus, kam für die Bedienung auf, die aus folgenden Personen bestand: Eine Hofmeisterin, zwei Hofdamen, ein Hofmeister, ein Kammerjunker, ein Sekretär, zwei Pagen, eine Kammerzofe, drei Lakaien, zwei Kammerfrauen und sechs Diener.

Vor dem Altar rollten Friedrich die Tränen aus den Augen. Die Höflinge sagten, es seien Freudentränen gewesen. Er aber mag den stillen Schwur getan haben, aus Trotz gegen jene, die ihn zu dieser Ehe gezwungen haben, seine Frau nicht zu berühren. Wenn er sie dadurch auch zur Büßerin für die aufgezwungene Heirat machen müßte: er wollte sich rächen! Dieser Vorsatz kristallisierte sich in ihm und gab ihm Halt, das Unabwendbare zu tragen.

„Sobald die Beglückwünschungen vorüber waren, wandte sich Friedrich von seiner Braut ab und trat einige Schritte zurück zu einer jungen Dame, die von den Eingeweihten als die Gebieterin seines Herzens bezeichnet wurde; immer wieder richtet er unvorsichtig genug das Wort an sie, während er seine Verlobte nicht einmal ansah." (Kolet.) Eine Geliebte bei der Trauung? Es war seine Schwägerin Juliane, Schwester seiner Frau, zu der er sich mehr hingezogen fühlte; sie war lebhafter, jünger, reizvoller und klüger, wie sie nach ihrer Thronbesteigung in Dänemark bewiesen sollte. Dieses auffällige Schneiden seiner Gattin war der erste Protest gegen die Heirat.

Da Friedrichs Regiment in Ruppin stand, so eilte er sofort nach der Hochzeit wieder dorthin. Er wußte es einzurichten, daß Elisabeth Christine allein in Berlin bleiben mußte, denn er entschuldigte die Trennung damit, indem er sagte, es wären keine passenden Unterkunftsmöglichkeiten in Ruppin vorhanden, um mit dem ganzen Hofstaat nach dort überzusiedeln.

Lädt ihn der Vater in die Hauptstadt ein, so findet er Ausflüchte, schützt dringendes Exerzieren, Manöver und dienstliche Geschäfte vor, um nur nicht nach Berlin in die Nähe Elisabeth Christines, reisen zu müssen. Schon in dieser Zeit tritt eine gewisse Entfremdung ein, die später in Rheinsberg zeitweile wohl überstanden, aber nie übermunden wurde.

Im Herbst 1733 eilte Friedrich dann an den Rhein, um die Wahl des Polenkönigs Stanislaus Lesinskis, des Schwiegervaters Ludwig XV., mit den Kaiserlichen zusammen zu verhüten. Und auch in diesem Falle berührt es merkwürdig, daß es seine Frau ist, die ihm die Teilnahme an dem Feldzug ermöglicht. Der König wollte nämlich seinen Sohn nicht mitnehmen, da die Ausrüstung 4000 Taler kosten würde, die er sparen konnte. Elisabeth Christine bot ihrem Gatten aus ihren Erspparnissen die Summe an; er lehnte jedoch dankend ab, da er immer noch auf eine Sinnesänderung des Königs hoffte. Als aber die Armee bereit war, abzurücken, da bat er seine Frau, ihm die 4000 Taler zu leihen. Sie hatte sie aber inzwischen ausgegeben. Heimlich borgte sie sich den Betrag, um ihren Gatten nicht zu enttäuschen.

Sie war ein überaus dienstbeflissenes Weib und hat den Gemahl in allen seinen Bestrebungen und vor allem in der natürlichen Vermittlung zwischen ihm und dem König unterstützt. Er dankte ihr erst, als es zu spät war.

Madame, man muß Sie lieben.

Der Leidensweg der Königin begann, als Friedrich Wilhelm am 31. Mai 1740 die Augen geschlossen hatte. Damit waren die schönen Tage in Rheinsberg für Elisabeth Christine zu Ende.

Eine Eilstafette brachte in der Nacht die Trauerkunde; die Kronprinzessin schlief schon, als sie von ihrer Kammerfrau geweckt und mit dem neuen Titel „Majestät" angesprochen wurde. „Gnädige Frau", schrieb Friedrich seiner Gattin, „Gott hat den König heute nachmittag um dreieinhalb Uhr zu sich gerufen. Er hat an Sie gedacht und uns allen aufrichtige Mitleidstränen abgepreßt. Sie können sich keine Vorstellung davon machen, mit welcher Standhaftigkeit er gestorben ist. Kommen Sie gütigst am Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin. Knobelsdorf soll sich gleich nach Berlin begeben. Wir wohnen in unserem alten Hause. Fangen Sie gleich nach Ihrer Ankunft damit an, der Königin Ihre Aufwartung zu machen, von da gehen Sie nach Charlottenburg, für den Fall, daß ich selbst dort bin. Ich habe keine Zeit mehr zu schreiben. Leben Sie wohl!"

Anordnungen, Wünsche, Befehle, — das sind von nun an seine meisten Briefe an sie. Ebensowenig dachte er daran, seinen Thron mit ihr zu teilen: sie durfte als regierende Königin nur dann hervortreten, wenn offizielle Anlässe dies erforderten, aber auch dann nahm ihr, solange die Königin-Mutter lebte, diese das Ehrenamt ab, ließ die Huldigungen, die rechtmäßig der jungen Königin zukamen, über sich ergehen und beanspruchte bei allen Festen und Vergnügungen unbedingten Vortritt.

Doch nahm Friedrich seine Gattin in jeder Beziehung in Obhut, sobald sich irgend jemand außerhalb der königlichen Familie Freiheiten gegen seine Gattin herausnehmen wollte. Er strafte unnachsichtlich jede Nachlässigkeit, die man sich ihr gegenüber zuschulden kommen ließ.

Der Erste Schlesische Krieg begann.

Friedrich batte seiner Gattin im Berliner Schloß eine Wohnung zugewiesen, die sie während des Winters benutzen sollte; als Sommeraufenthalt aber diente ihr Schloß Schönhausen, das ihr Friedrich Wilhelm zum Hochzeitsgeschenk gemacht hatte. Rheinsberg hat sie dann nur noch selten wiedergesehen.

Jede Möglichkeit benutzte Elisabeth Christine im Ersten Schlesischen Krieg, um dem König zu dienen. So hatte sie fertiggebracht, ihre Brüder zum Kriege gegen Österreich zu bestimmen. Sie belauschte die Intrigen bei Hofe und meldet gewissenhaft jede kleinste Sache, von der sie glaubt, daß sie den König angehe. (Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Täglicher Güterwagen-Mehrverbrauch bis 82 Prozent.

Reichsbahnanlagen um eine Milliarde gestiegen.

Ein aufschlußreicher Gradmesser für die starke Entwicklung der deutschen Wirtschaft seit der Machtübernahme ist auch der möglich und erforderlich gewordene Ausbau unseres Eisenbahnnetzes. Insbesondere sind die Wagengestellungszahlen des Güterverkehrs hierfür bedeutsam. Sie lagen im Jahre 1937 im arbeitstäglichen Durchschnitt um 47 % höher als 1932; bei den gedeckten Wagen betrug die Zunahme 19 %, bei den offenen Wagen sogar 82 %. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 eine Steigerung der Einnahmen des Güterverkehrs von 70 %, der beförderten Tonnen von 78 % und der geleisteten Tonnenkilometer von 79 %.

Die Tatsache, daß die Einnahmen weniger gestiegen sind als die beförderten Tonnen, zeigt, in welchem Maße die Tarifpolitik der Reichsbahn gemeinwirtschaftlich gestaltet wurde. Dafür ist auch bezeichnend, daß die seit 1933 im Personenverkehr eingeführten Ermäßigungen für bevölkerungspolitische, soziale, staatliche und parteipolitische Zwecke sich überwiegend zwischen 50 und 75 % des Regeltarifes bewegen. Wie stark die Fahrpreisermäßigungen in Anspruch genommen werden, ist daraus zu ersehen, daß die geleisteten Personenkilometer im Jahre 1937 gegen 1932 um 63 %, die Einnahmen dagegen nur um 32 % gestiegen sind.

Im Einklang mit dem Motorisierungsprogramm des Führers hat die Reichsbahn die abseits liegenden verkehrsarmen Verkehrsgebiete stärker durch regelmäßige Kraftlinien erschlossen. Seit 1933 sind dadurch etwa 6000 Orte verkehrsmäßig erschlossen worden, soweit es sich um regelmäßige Güterkraftlinien handelt. Für die Personenbeförderung waren Ende 1937 schon 33 Reichsautobahnschnellinien mit einer Gesamtlinienlänge von 3809 Kilometer im Betrieb. Daneben bestehen 24 Linienverkehre über Reichsstraßen und Gemeinschaftsverkehre im Umfang von 3000 Kilometer. Die Zahl der in reichsbahneigenen Omnibussen beförderten Personen ist von 470 000 in 1932 auf rund 2,5 Millionen in 1937 gestiegen. Die Betriebsleistungen der Reichsbahn sind bei den Linienverkehren seit 1932 um rund 34 %, bei den Gesamtenachtkilometer von 21,8 auf 33,1 Milliarden oder um rund 51 % gestiegen.

Insgesamt dieser gewaltigen Entwicklung hat die Deutsche Reichsbahn auch umfangreiche Beschaffungen und Bauten durchführen müssen, die wiederum für Millionen Volksgenossen zusätzlichen Verdienst brachten. Allein durch die Bauten hat sich das Anlagekapital der Reichsbahn in den letzten fünf Jahren um fast eine Milliarde RM. erhöht.

---

* „Schönheit der Arbeit" in Hessen-Nassau. Ein sichtbares Zeichen nationalsozialistischer Denkungsart sind die vielfältigen Neuerungen, Bauten und sonstigen Verbesserungen, die unter dem Leitgedanken „Schönheit der Arbeit" in zahllosen Betrieben Deutschlands auf Anregung der DAF. geschaffen wurden. Allein im Gau Hessen-Nassau wurden im vergangenen Arbeitsjahr zahlreichen Betrieben Anregungen und Verbesserungsvorschläge zur Um- und Ausgestaltung ihrer Betriebseinrichtungen gegeben. Die Kosten für die auf Grund der Anregungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" in unserem Gau vorgenommenen Verbesserungen und Neuerrichtungen beliefen sich auf über 2½ Mill. RM.

Spiegel der Wirtschaft.

Der Reichsbankausweis zum 31. 3. verzeichnet auf den Anlagekonten einen Gesamtzugang von 969 Mill. RM. auf 6358 Mill. RM. Der Zugang erklärt sich zu einem wesentlichen Teil aus der Eingliederung Österreichs. Einen gewissen Ausgleich erfährt die in der Entwicklung der Anlagekonten zum Ausdruck kommende Beanspruchung der Reichsbank dadurch, daß die angeforderten Kreditmittel in einem sehr erheblichen Teil auf Girokonto wieder angelegt wurden, was teils mit Vorbereitungen für den Zinstermin des 1. April, teils aber auch mit der Eingliederung Österreichs zu erklären sein dürfte. Der Zugang auf den Girokonten beträgt nicht weniger als 491,1 Mill. RM., womit deren Gesamtbestand auf 1323,3 Mill. angestiegen ist. Bei der Beurteilung des Ausweises muß die starke Steigerung der sonstigen Aktiva um 432,1 auf 1236,0 Mill. RM. berücksichtigt werden, die mit der Liquidation der Österreichischen Nationalbank, d. h. insbesondere mit der Einführung der Reichsmark im Gebiet des Landes Österreich zusammenhängt. Bei einem Abfluß von Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen in Höhe von 830,7 und von Scheidemünzen in Höhe von 91,1 Mill. RM. in den Berkehr stellte sich Ende März der gesamte Zahlungsmittelumlauf auf 7571 Mill. gegen 6649 in der Vorwoche, 7219 Ende Februar und 6838 Ende März vorigen Jahres. Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,5 auf 75,9 Mill. RM. zurückgegangen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 5. April. (FM.) Tendenz: Aktien eher nachgebend, Renten ruhig. Die Aktienmärkte eröffneten heute eher schwächer. Das Publikum hatte nur noch vereinzelte Orders erteilt. Der Handel hatte noch Material übrig, dessen Glattstellung er nun anstrebt. Das bedingte naturgemäß einen gewissen Kursdruck, der sich aber in normalem Rahmen hielt. Buderus ermäßigte sich um ¾ und Berlinische Stahl um ⅝ %; Rheinstahl eröffneten zwar ½ % höher, gingen aber schon in der ersten Viertelstunde wieder um ½ % zurück. Kräftiger im Angebot standen chemische Papiere, so vor allem Farben, die bis auf 160 zurückgingen. Goldschmidt büßten 1, Rütgers ¾ % ein. Kaliwerte und Braunkohlenaktien wurden meist auf gestriger Basis gehandelt. Versorgungswerte erlitten Rückgänge bis ¼ %. Dagegen konnten Elektroaktien eher Befestigungen erzielen. Berliner Maschinen gaben 1¾ % her. Auffälligere Rückgänge erlitten im übrigen Bemberg mit minus 1½, Engelhardt mit minus 1¾ und Dortmunder Union mit minus 1½ %, ferner Junghans, Hotelbetrieb und Brauhaus mit je minus 1 %. Beachtung fand ein Rückgang der Reichsbankanteile um 2½ %. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde um ⅛ % höher mit 133⅝ gehandelt. Umschuldungsanleihe 96,20 (96,25). Tagesgeld 2¾ bis 3 %. Pfund 12,38, Dollar 2,493, Franken 7,79.

Frankfurt a. M., 5. April. (Drahtmeldung.) Tendenz: Knapp behauptet. Der Wunsch, für die Zeichnung der neuen Anleihe bereit zu sein, hatte gewisse Zurückhaltung sowohl der Kundschaft als auch der berufsmäßigen Börsenkreise zur Folge. In den Aktienmärkten kam vorwiegend kleines Angebot heraus, das bei der Enge der Märkte zumeist ein leichtes Nachgeben der Kurse verursachte. Stärker rückläufig auf ein Zufallsangebot waren Reichsbank mit 197½ (200). Ferner gaben Conti-Gummi 1¾, Zellstoff Waldhof 1¼ und Junghans 1¼ % nach. Sonst hielten sich die Rückgänge bei ¼ bis ½ %. Etwas höher lagen einzelne Maschinenwerte. Der Rentenmarkt war auf der ganzen Linie sehr ruhig, lediglich für Goldpfandbriefe erfolgten weitere Käufe, so daß die Kurse in den meisten Fällen wiederum repartiert wurden. Sonst erfuhren die Renten kaum Kursveränderungen. Tagesgeld 2¼ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	2. 4. 38	4. 4. 38
Aschaffbg. Zellstoff	—.—	—.—
Bemberg	148.—	147.—
Brown,Boveri &Co.	140.—	140.—
Buderus	120.—	121.—
Cement Heidelberg	—.—	—.—
Chem. Albert	—.—	139.—
Daimler-Benz	147.50	148.25
Dtsch.Gold u.Silber	250.50	250.—
Deutsch Linoleum	175.—	175.13
Elektr. Liefer. Ges.	125.—	—.—
Elekt.Licht u.Kraft	145.75	145.50
Eschweiler	—.—	273.50
I. G. Farbenindust.	159.88	160.50
Felten&Guilleaume	—.—	141.25
Grün & Bilfinger	267.88	267.—
Hapag	76.13	—.—
Hind. Außermann	—.—	165.—
Hochtief	162.—	163.37
Holzmann Phil.	165.—	162.75
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	247.—	247.—
Lahmeyer & Co.	—.—	126.50
Lindes Eismaschin.	187.50	186.50
Lokom. Kassel	137.50	137.50
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainzer Aktien-Br	93.50	93.50
Mannesmann	116.75	117.—
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	140.50	139.75
Motoren Darmstadt	117.50	117.50
Nordlloyd	—.—	—.—
Reichsbank	199.50	200.—
Rh.Brauak. n.Brik.	232.—	232.—
Rhein.Metallwaren	143.50	142.25
Rhein. Stahlwerke	148.25	149.—
Riebeck Montan.	115.—	114.—
Schöfferhof-Bindg.	191.—	191.—
Schuckert & Co.	—.—	—.—
Siemens & Halske	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	218.—	217.75
Tellus Bergbau	130.—	130.—
Ver.Dtsch.Oelfabr.	139.50	140.50
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	151.50	150.50

✣

	2. 4. 38	4. 4. 38
5½ Reichsanl. v. 27	102.10	102.10
5½ % Younganleihe	—.—	—.—
Anl.-Ausl. (Allbes.)	132.80	133.05
4½ Schutzgebiet. 13	11.80	11.85
4½ % Wiesb.St.v.28	—.—	—.—
4½ % Pr.L.Pfbr. 19	100.—	100.—
4½ % „ „ 10	100.—	100.—
4½ % „ „ 21	100.—	100.—
4½ % „ Kom. 20	100.—	100.—
4½ % „ „ 6	100.—	100.—
4½ % N.Lb.Gold 1	100.37	100.37
4½ % „ „ 2	100.37	100.37
4½ % „ „ 3	100.37	100.37
4½ % „ „ 8, 9, 10	100.37	100.37
4½ % „ „ 11	100.37	100.37
4½ % „ „ 6, 7	100.37	100.37
4½ % „ „ 12, 13	100.37	100.37
4½ % „ „ 4-5	100.37	100.37
5½ % „ „ Li	101.25	101.25
4½ % „ „G.-Kom.1	100.—	100.—
4½ % „ „ 5	100.—	100.—
4½ % „ „ 6, 7, 8	100.—	100.—
4½ % „ „ 2	100.—	100.—
4½ % „ „9, 10	100.—	100.—
4½ % „ „ 3	100.—	100.—
D. Kom. Sam. Anl.	—.—	139.25
ds. ohne Ausl.	28.25	28.25
I. G. Farben-Bonds	130.88	131.13

Berliner Börse

	2. 4. 38	4. 4. 38
AEG.Stammaktien	120.37	120.63
Augsburg Nbg.M.	137.—	137.37
Bayer. Motoren-W.	159.—	158.37
J. Berger Tiefbau	157.—	157.—
Braunk. u. Briketts	199.75	199.—
Chari. Wasserw.	112.—	112.50
Chem. Werken	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bank	117.—	116.75
Conti-Gummi	223.50	225.—
Deutsche Bank	127.—	126.75
Dt. Cont. Gas	122.—	122.63
Deutsche Erdöl	143.—	—.—
Dt. Eisenhandel	157.25	157.75
Dt. Reichsbahn Vz.	131.88	131.88
Deutsche Waffen	194.63	194.25
Dortm. Union-Bt.	208.—	211.—
Dresdner Bank	118.—	118.50
Eintracht Braun	175.25	175.37
Feldmühle	147.50	147.—
Gesfürel	150.25	150.13
Harburg Gummi	195.13	195.—
Harpener	173.—	173.—
Hoesch	115.—	115.13
Hotelbetr.-Ges.	97.25	97.—
Klöckner-Werke	121.75	121.75
Niederlausitz. Kohle	173.88	174.75
Orenstein & Koppel	113.75	113.50
Rh. Elektr. Mannh.	131.—	130.—
Rütgerswerke	154.50	154.50
Sachsenwerke	—.—	397.—
Salzdetfurth	166.—	—.—
Schubert & Salzer	154.50	154.50
Schuckert & Co.	184.—	184.88
Siemens & Halske	206.—	205.25
Stollberger Zink	—.—	94.50
Ver. Stahlwerke	113.50	111.50
Vogel Tel.-Draht	—.—	152.—
Wasser Gelsenkirch.	187.—	—.—
Westeregeln Alk.	109.—	109.50

Steuergutscheine

1934	103.37	103.37	
1935	107.37	107.37	
1936	111.37	111.37	
1937	115.37	115.37	
1938	119.37	119.37	
Vermchs.-Kurse	111.37	111.37	

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlung, en):

		2. April 1938 Geld	2. April 1938 Brief	4. April 1938 Geld	4. April 1938 Brief
Belgien	100 Belga	42.98	42.06	41.98	42.06
Dänemark	100 Kronen	55.21	55.33	55.23	55.35
England	1 £ Sterling	12.365	12.395	12.37	12.40
Frankreich	100 Fr.	7.662	7.678	7.682	7.698
Holland	100 Gulden	137.90	138.18	137.96	138.24
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.721	0.723	0.721	0.723
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	62.15	62.27	62.17	62.29
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	63.72	63.84	63.75	63.87
Schweiz	100 Fr.	57.11	57.23	57.14	57.26
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.691	8.709	8.691	8.709
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.492	2.496	2.492	2.496

Hausierer und nicht anders. Er benutzt keine Worte. Sie verstehen sich gut.

Damals, zu seiner Zeit, meint der andere Kartenlegerer, der die Kartenspieler beobachtet, habe einer nicht immer gewonnen können.

Er hebt auf und tritt zu den Kartentisch. Auch der Glückspieler kommt zum Zuschauen herbei.

Der Hausierer gewinnt schon wieder das Spiel. Die Münzen vor ihm werden zum Haufen.

Der Hutgriffe wischt sich den ganzen Schweiß. Der Schweiß läuft die halbe Stirnfalte von einem Mundwinkel zum andern. Der Schwertträger schaut gütig drein und schießt den einäugigen Wirtsleuten, der vorsichtig auf seine Knie frigt, schmunzelnd hinunter.

Der Hausierer, der das Glas verschmäht, nimmt einen Schluck aus der Flasche und wischt die Tropfen vom Bart. Dann setzt er sich wieder hernieder.

Es ist schwül in der Stube. Das Wetter hat sich verzogen. Der Wirt öffnet Fenster und Türen. Der Brodel, der an der Decke hängt, flickt in Fetzen davon. Draußen schwankt ruhig der Kastanienbaum. Die fernen Hütte flattern hoch über die Dächer, und der Donner rumpelt hohl hinterher.

Plötzlich ein greller Feuerstrahl und ein dröhnender Knall, daß alle Erde bebt. Kaiserbel hat es eingeschlagen. Alle es scheint, in die Stromleitung. Das Licht flackert aus. Es ist finsterer; es flackt nach Schwefel.

Da reicht plötzlich ein niederrauhes Schrei auf, daß es alle im Rücken frißt.

„Licht! Licht!" rufen sie durcheinander und springen auf. Jähzornige werden aufkommt. Der Wirt hackt die Kerzenzange und findet sie nicht. So eilt er mit dem flackernden Kienspan herbei, und im trübseligen Schein der rußenden Fackel gibt es einen unermüdlichen Anblick: Der Hausierer, blaßwild im Gesicht, von Haar gebleichet, preßt die linke Hand auf die rechte. Unter den Fingern rinnt das dunkle Blut hervor. Die Lache schwillt an und breitet sich kreisend auf der hellen Tischplatte aus.

Der Wirt hebt den Kienspan in einen Fleischerhaken, krempelt den Hausierers Hemdärmel hoch und trennt am Ellbogen die Hemdsärmel ab. Damit verbindet er dem Verletzten die Wunde.

Eine Gabel Geschichte! Ein Stich durch die ganze Hand, durch zwei Kartenblätter und noch fest in die Marmorplatte, wo die abgebrochene Messerspitze herumlagt.

Der Holzstreuer hebt die beiden durchstochenen Karten auf, die blutbefleckten Bilder nach oben. Es sind zwei Monarch!

Eisiges Schweigen im Raum. Alle, die herumsitzen, wissen, daß das Kartenspiel nur einen Monarch enthalten hat.

Der Schwertträger ruft die Männer als Zeugen auf, daß falsches Spiel war. Er nimmt vom Gewinnst des Hausierers den Teil, den er verloren hat. Der Schmuser und der Holzstreuer machen es ebenso.

Der Wirt bringt frisches Kien und wischt den Span auf der Platte aus. Dann reicht er mit dem Hadernlappen das Blut vom Tisch und zieht mit der Zange die Messerspitze heraus.

Der Hausierer steht in der Bankecke und schnauft vor Schmerz.

Die Frage nach dem Täter wird laut. Und wo das Messer sei, mit dem der Stich ausgeführt wurde.

Der Holzstreuer greift an die Hosentasche und wirft wortlos sein Messer auf den Tisch. Die Klinge ist spitz und abgebrochen.

Der Schwertträger und der Schmuser werfen ihre Messer hin. Auch ihre Griffschen haben die Spitzen.

Und nun gudert Messer um Messer auf die Matte. Keiner stiehlt Kosten. Jeder tritt vor und zieht blank. Nirgendwo fehlt eine Messerspitze.

Der Wirt faßt den Kienspan und leuchtet den Fußboden an. Doch das Messer mit der abgebrochenen Spitze ist nicht zu finden.

Gestützt der Hausierer vor dem offenen Fenster wird abgeleuchtet. Aber keiner hat eine Klinge hinausgeschleudert.

Die Männer nehmen ihr Messer vom Tisch und stecken sie wieder ein. Manch scheuer Blick trifft dabei den Hausierer. Er muß bittere Worte schlucken. Er wird unruhig und faßt einen Entschluß. Er langt mit der heilen Hand in die Tasche und holt das Geld für die Zeche hervor. Dann steht er schmerzlichst auf, schwingt sein Bündel über die Achsel und kommt zwei Hinaus. „Kommt", knallt er die Tür zu. Hinter ihm das wilde Geächter der Männer, die den Siebenstuppel gern los sind.

Doch nicht viel später denken auch sie an Aufbruch. Sie trinken aus und verteilen gruppenweise, wie der gemeinsame Weg es erfordert, die Kneipe, eilig die Messergeschichte besprechend, die so wenig durchsichtig ist.

Der Himmel ist wolkenlos. Die Sterne blinzeln. Von Südwesten heraus schimmert das Band der Milchstraße durch die dampfende Wälternacht.

Der Wirt „Zur guten Weil" ist allein. Das Messer, das nicht zum Vorschein kam, beunruhigt ihn. Er beginnt wieder zu suchen, und diesmal findet er es.

Unter der Tischplatte, tief in das Holz gerammt, ist das abgebrochene, gerollte Messer mit zitternden Heft. Er reißt es heraus und sieht. Es ist die Klinge mit der fehlenden Spitze.

Der Wirt schaut das Stilett genauer an und erkennt es, betroffen, als das der Hausierers. Aber wie war das alles geschehen? Der Wirt kniaiert und sucht sich die Bilder des sonderbaren Geschehens zusammen. Als der Hausierer den derischen Mensch gegen den gaunischen anstechen wollte, da hat wohl eben der Blitz die Stube erhellt und der übertrichte Hausierer hat erschrocken innegehalten. Einer der Spieler hat, der nicht auf den Blitz, sondern auf den Hausierer geschaut hat, der hat wohl den Betrug gesehen, hat dem Betrüger im Dunkeln das eigene Messer aus der Tasche gerissen und dann — ja, so wird's wohl gewesen sein.

Auf jeden Fall, so denkt der Wirt, der spielt nimmer falsch!

Streiflichter durch die Weltgeschichte.

Von Erich Kronauer.

Cromwell zieht als Sieger in London ein. Die Menge jubelt in hellen Haufen herbei, um den berühmten Mann zu sehen.

„Gut", lobt ein Schmuckhändler, „jetzt wird zahlreich das Volk sich drängen, um Sie nur einen Bruchteil lang zu sehen!"

Cromwell lächelte geringschätzig.

„Vielleicht," entwortete er gleichgültig, „würden Sie noch viel wahrscheinlicher sein, wenn man mich zum Galgen führen würde!"

✦

Crillon, unzufrieden mit der Entwicklung der Dinge, setzte sich hin und schrieb an Heinrich IV.:

„Sire, drei Worte: Gott oder Unglück!"

Der König verzog seine Miene als er das lakonische Schreiben erhielt. Er beantwortete den Brief sofort.

Eifrend erbrach Crillon das königliche Siegel:

„Crillon, vier Worte: Nicht siegen, nicht fliehen!"

✦

Der berühmtheitsgleiche Feldmarschall Radetzky kam in der Schlacht von Custoza von drei Uhr morgens bis drei Uhr nachmittags nicht von seinem Pferd herunter. Um diese letzte Stunde vor seinem großen Sieg kam er an einer Scheune vorbei, wo sämtliche Offiziere seines Stabes sich unterzogen und körperlich taten, sich doch einen Moment Ruhe zu gönnen, abmarschierten und sich ausruhten.

Radetzky hielt stürmisch seinen Gaul an und murmelte zu seinem Begleitoffizier hinüber: „Die armen Kerle, wenn ich einmal unten bin, dann kann ich bei Gott nicht mehr heraus!"

✦

Klopstock lebte in langen Jahren längere Zeit in Kopenhagen, wo ihn Schatzmeister Rosenkranz sehr auszeichnete. Nun wollte Klopstock den alten Herrn eines Tages besuchen und wollte im Vorzimmer warten. Er plauderte mit einem Offizier, der in der gleichen Lage war.

„Klopstock?" fragte der Offizier nach einer Weile nachdenklich, nachdem er sich ausgeschwätzt mit dem Dichter unterhalten hatte. „Ja bist Sie jener Klopstock, der den Messias geschrieben hatte?"

„Ja!" entgegnete der Dichter nicht ohne Stolz.

„Aber mein Gott," sagte der Offizier besorgen, „Sie sprechen ja so vernünftig!"

✦

Mitten im Marsche der französischen Truppen sprengte die kaiserliche Reiterei überfallartig heran. Alles verlor angesichts der drohenden Übermacht den Kopf! Nur nicht der junge General Bonaparte.

„Die Geschützen und die Elsi in die Mitte!" rief er seinen Soldaten zu, die darüber in schallendes Gelächter ausbrachen und kurze Zeit darauf den Feind verheerend in die Flucht schlugen.

Schöne Innendekoration fertigt Litzenburger Kirchgasse 64 am Maurithiusplatz

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 80. Dienstag, 5. April. 1926.

Wiedersehen

mit Renate Wendelin · Roman von Käte Biel

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie legte den Kopf ein wenig in den Nacken und ihre Finger griffen nach ihrer Halskette.

„Es ist nicht richtig, Gerd. Wir haben uns jetzt ausgesprochen", sagte sie, schon ein wenig erleichtert und ruhiger, weil er sich den geringsten Versuch gemacht hatte, ihr zu widersprechen oder ihre Entschließungen zu ändern.

„Ich kenne dich genau zwei Jahre und drei Monate", sagte er langsam, „und keiner plötzlichen Eröffnung, Renate, ist ja abrupt. Ich will dich nicht umstimmen, ich bitte ja, das weißt du, aber du wirst mir noch einmal mehr erzählen. Ich glaubte immer, ich bin deiner ganz sicher. Und nun —? — Du hast mir alles erzählt, und doch verstehe ich die Zusammenhänge nicht ganz . . ."

„Es ist nichts mehr zu erzählen", entwortete sie halblaut, „ich liebe ihn!" Und sie sah Gerd offen an.

Gerd starrte Renate an und blickte gleich von ihr fort auf die jetzt sonnenüberflutete Promenade. Sie liebte Klaus Dunwegie . . . Es hätte wie eine Wunde klingen können, aber es war eine heftige, heiße Erklärung, eine Forderung an das Schicksal —

Er atmete plötzlich tief auf. „Ich will dir nur sagen, daß mir die Trennung von dir sehr mehr geht — — mehr, als es jemals in meinem Leben bei einer anderen Frau der Fall gewesen ist . . ."

Sie senkte den Kopf ein wenig. Sie fühlte doch immer noch eine Zärtlichkeit für ihn, und wenn Klaus nicht gewesen wäre, hätte sie Gerd nicht verloren.

„Laß uns nicht so auseinandergehen . . .", sagte er, „wir wollen wenigstens in Freundschaft weiter zusammenkommen . . ."

Sie sah ihn an. „Nein!" sagte sie ohne Zögern. „Du mußt an Klaus denken. Er kann doch dich nicht — —" Sie sprach mit den Schlüssel.

Er war innerlich so erschüttert, daß er sogar vermochte, konversationell zu sprechen. Er mußte an Klaus denken . . . Ist — Das war das Ende . . . Es gab nichts zu beschönigen. Sie liebte den anderen! Dieses merkwürdige sentimentale Wort, das für ihn früher immer nur seiner Komik amüsiert gewesen, war ein einfacher, klares Bekenntnis, dem kein Zyniismus etwas anhaben konnte.

„Gut", sagte er, „wie du willst, Renate . . ."

Sie blickte ihn an. Vielleicht begriff sie, was in ihm vorging. „Gerd . . .", sagte sie leise und versuchte zu lächeln.

Er winkte.

Wenn es ihm die Trennung erleichtert, dachte sie nachdenklich, sich noch mit mir auszusprechen —

„Bald?" fragte sie rasch, „wann du mich heute nach Hamburg zurückbringen willst . . ."

Er lächelte, in gut es gehen wollte. Er wünschte jetzt gar nicht mehr, den Nähtischchenkauf — denn es war für ihn ein Schmerz, derselben gab es keine Ablenkung — zu verlängern.

„Ich bin am ganzen wieder hier", sagte er, „vor dem „Morgenfrieden", ja?"

„Bis dahin habe ich alles gepackt", sagte sie.

Er verließ den Spielsaal. Sie blieb noch am Fenster sitzen, sie sah ihn durch den Sonnenschein gehen, bis zu dem Platz, wo sein Wagen parkte.

20.

Es war schon halb zwei.

Über die Promenade klang eine heitere, schwere-süße Melodie, zärtlich und leise, ein Menuett von Boccherini.

„Es ist heute etwas später geworden mit dem Essen", sagte Herta Dunwegie, die am Fenster stand und hinausblickte, während das Mädchen Lenl den Tisch deckte, „aber das liegt daran, daß wir noch Kaffee gemacht haben, Klaus . . ."

Er nickte nur und hob das Kind auf den Stuhl. Alles schien so zu sein, wie es immer gewesen war. Blumensträuße, Geschirr, Blumen auf dem Tisch, die Serviette, der Braten, das Gemüse, die Nachspeise —

Sie setzten sich gegenüber. Sie hielten das Zeremoniell des Mittagessens bis zum letzten Augenblick aufrecht, Komödie für das Haus „Morgenfrieden", für das Mädchen Lenl, Herm ohne Inhalt.

„Der Regen hat aufgehört", sagte er.

„Und nun sind Pläne abgeteilt . . . Übrigens haben sie uns eingeladen, sie zu besuchen."

Er blickte auf das Mädchen. „Vielleicht . . .", sagte er gleichgültig.

Erst als die braungebrannte Zwanzigjährige hinausgegangen war, gerbrückelte das mühsam zusammengehaltene Frauen- und Entwortspiel.

Nur das Kind redete in seinem kleinen, lustigen Gäßen. Aber niemand hörte ihm zu.

„Wollen wir auf der Terrasse Kaffee trinken?" fragte er endlich, „oder im Kurhaus?" Diesen bedrückenden Nebeneinander war kaum mehr zu ertragen.

Sie blickte an ihm vorüber. „Die nieten Menschen . . . Ich bleibe hier eben —", sagte sie.

„Nun war es auch recht. Schön", sagte er, „ich gehe dann in die Garage und hole nach dem Wagen. Wann wollen wir fahren? Um sechs? Wann jedoch Frau Dichterlaufpl die Rechnung?"

Sie packte mit den Kindern und stellte die Teller aufeinander. „Das müßtest du doch wissen. Du hast ihn doch gesagt, daß wir abreisen!"

Er schüttelte den Kopf. „Nein. — Ich denke, das hast du —? Du hast doch heute morgen hinausgegangen —?"

Sie schwiegen, ihre Finger hantierten unruhiger. Er wartete noch auf eine Antwort. Alles ist wie in einer Zeitlupenaufnahme, dachte er plötzlich.

„Dann werde ich sie jetzt benachrichtigen?" sagte er, und seine Worte waren wie ein Anlauf zu Energie und zum Handeln. Und du schlt mit Kurt noch ein bißchen an den Strand. Die Sonne scheint?"

„An den Strand kann Lenl gehen. Ich muß noch packen. Und ich mag keine Menschen sehen!"

Er war froh, das Zimmer verlassen zu können. Der kleine grüne Hut nahm ihn auf. Er ging suchend durch die Gänge und über die Treppen. — Aber Frau Dichterlaufpl schlief mittags. Sie würde erst in einer halben Stunde wieder zu sprechen sein.

Er hatte wenig Zeit, in die Wohnung zurückkehren. Doch kann besann er sich darauf, daß er sich den Kleinen umnehmen mußte, damit dieser noch einmal an den Strand hinunterkam.

Herta hatte ihn nicht hereinkommen hören. Sie lag mit merkwürdig graubraunem Gesicht halb vornübergesunken im Sessel und ihre Lippen waren vollkommen farblos.

Gasherde auf Teilzahlung | Junker & Ruh Senking | Haller Küling | von RM. 60.— an | H. Krieger Marktstr. 9

Er ging rasch zu ihr und richtete sie etwas auf. „Mein Gott, Herta — was ist denn?" fragte er.

„Nichts . . .", sagte sie murmelnd, halblaut und undeutlich.

Er lief in das Schlafzimmer, holte Kölnisches Wasser und tupfte es auf ihre Schläfen.

Sie hatte die Augen geschlossen, ihre Lider waren leuchtend bläulich. „Noch nur . . . einen Schwindel . . . laß nichts — — das geht gleich wieder vorüber —"

Sie sprach gleichmütig und war seltsam fern von ihm.

„Das ist jetzt wirklich so. Es kommt auch nie lange. — Hab da Frau Dickertsmann gestreichelt."

Er achtete nicht auf die Ironie. „Was heißt das? — Ist das nicht zum erkennen?" Er hatte sie an. Plötzlich entfaltete er sich anderer wirrer Vorgänge, denen er seiner Bedeutung beigemessen hatte.

Sie preßte die Hände gegen die Schläfen. „Das ist doch einerlei. Ich habe Kopfschmerzen deshalb. Die Aufregung, und das allen — weiter ist es nichts —"

Aber sie blickte ihn an und ihre Augen verdunkelten sich jäh und dann wandte sie sich ab. Er sah, daß sie weinte.

Eine heftige Rührung ergriff ihn. Er wollte gehen. Es war ja nichts. Es war wirklich nichts. Und alles, was Herta anging, lag hinter ihm.

Wie eine Insel breitete sich das Zimmer vor ihm aus. Er betrachtete alle Gegenstände, alle hellgrünen Möbel, die Wände, den Teppich, die Vorhänge, die im leichten Sommerwind wehten.

Er fühlte beklommen, ohne bewußt zu erkennen, daß er jetzt gehen mußte, wollte er die erträumte Zukunft für sich retten.

Die Augenblicke verrannen. Im Garten unten lachten Kinder, Mütter Kinder mannigfaltiger Größe: „Eins, zwei, drei, die Mädchen alle herbei! Eins, zwei, drei —"

Er mußte gehen.

Aber er blieb. Sein unbeschreibliches Gewissen zwang ihn, zu bleiben.

„Herta", sagte er langsam, „du mußt die Wahrheit —"

„Vielleicht denkst du nun etwas", sagte sie flüsternd gegen die Gardinen, „und damit hast du recht."

— — — — —

Ihren Worten folgte eine Stille, eine unerbeutelte Stille, zu trugen wie eine unhörbare Last.

Der Sommer schimmerte in feiner Wolke durch die halboffenen Vorsetzfenster. Die fröhlichen Rufe der Kinder schollen herauf. Er griff nach ihrem Handgelenk. „Herta", sagte er tonlos, „ist das wahr?"

Er bereute seine Frage heftig.

Sie hatte die Augen geschlossen, ihr Mund hing plötzlich in den Winkeln herab. Sie rik heftig seine Hand los.

„Wir brauchen nicht weiter zu reden!" Sie saß in einer frierenden Geste die Schultern zusammen. „Ich freue mich, daß es so ist . . . Nur wird nicht allein aufwachen müssen. Und heiraten will ich doch nie mehr!"

„Nein . . .", sagte er, aber das war keine Antwort für Herta. Es sprach nur das Nein aus, welches das Schicksal für alle seine Pläne und geheimen Wünsche gedacht hatte.

„Und das kümmert ja auch nichts an den, was wir besprochen haben?" sagte sie gleichmütig.

Er trat für einen Augenblick auf die Veranda hinaus.

Sie blickte ihm nach, ihre Lippen bewegten sich, aber sie brachte keinen Ton hervor.

Als er sich ihr wieder zuwandte, waren seine Züge nur äußerster Anspannung Zwang und erst gewordene. „Doch", sagte er ohne Erregung, „das ändert natürlich alles."

+

Ohne heftige Antwort abzuwarten, verließ er das Zimmer.

Auf dem Flur kam ihm der Major entgegen, dessen lachsges weißes Haar über dem nun lederbraunen Gesicht noch heller als sonst schien. „Herr Doktor", sagte er fröhlich, „hier ist eine hochwichtige Reichsgerichtsentscheidung, die wollte ich Ihnen doch mal —", er hielt inne, suchte seine Brieftasche hervor und entnahm dieser einen Zeitungsausschnitt.

„Im Augenblick habe ich leider keine Zeit." Klaus ging nach flüchtigem Gruß weiter.

Eine hochinteressante Schiffahrtsentscheidung, dachte er bitter, läßt mir jetzt keine Zeit für fachwissenschaftliche Erörterungen . . .

Während er ziellos durch den heißen Sonnenschein der Promenade ging, versuchte er wie sonst mit den Augen etwas zu sehen. Menschen zu betrachten, die bunten Wimpel, junge Mädchen, kleine Kinder, radelnde Photoamateure, die Obstfrau, den Milchmann —

Denn nachzudenken brauchte er nicht mehr.

Die Zukunft lag klar umrissen vor ihm, die Zukunft, die Herta mit ihm teilen würde.

Es gab keine Auflehnung gegen eine unerbittliche Fügung des Schicksals. Die einzige wesentliche Begründung, die er zur etwaigen Rechtfertigung seines Entschlusses gegeben hatte, wählte nun, jener wichtige Stein war aus dem Fundament genommen, der das Lustschloß seiner Träume mit der Erde verbunden hatte.

Es gab in ihm soll keine einander widerstreitende Empfindungen. Er mußte lange Schwadronen davon, Herta noch zu verlassen. Das wäre nur um den Preis gänzlicher Selbstaufgabe möglich gewesen. Eine bestimmte innere Linie durfte nicht überschritten werden. Er konnte nicht gegen seinen Charakter handeln.

Dennoch überfielen ihn die Gedanken an Renate wie ein mütender Schmerz, eine jähe, unbändige, leidenschaftliche Sehnsucht für die er niemals eine Erklärung geben würde.

Er wußte plötzlich, daß er die nicht gegenübertreten konnte, um ihr zu sagen, was sich geändert hatte. Alles in ihm wehrte sich gegen die Vorstellung, mit eisernen Augen zu sehen, wie sie in den ersten Sekunden erschrocken würde.

Klaus Dromedar hatte kaum bemerkt, daß er die Promenade längst verlassen hatte. Seit einer halben Stunde schon ging er durch den Wald. Er fuhrte um. Es war halb vier. Er mußte Renate benachrichtigen, es war nicht anders möglich.

Als er an den buntsäbernen Raubritter kam, der jetzt fahl und langweilig, ohne den lebendigen Reiz der inneren Erleuchtung, lebtag, beschloß er, ihn anzurufen.

Der Raum war leuchtend leer. Tische und Stühle standen in ihrer blätternen Anatomie starr und unbeholfen da und nur die dicke grauer Katze lässig weich umher. Am Hintergrund lachte ein glitzerglänzendes Mädchen — sie hatte jetzt, rote Hände und aufquellend schöne blaue Augen — mit dem Kellner, der sich mahnend räusperte, als er den Gästen anstehig wurde.

Klaus betrat die Telephonzelle, ließ sich mit dem Haus „Morgenfrieden" verbinden und fragte dann nach Fräulein Wendelin.

Er mußte einen Augenblick warten.

In einem kleinen, ovalen Spiegel, über dem Apparat angebracht, begegneten seine Augen seinem eigenen gebräunten Gesicht. Es schien ihm etwas fremd in seinem verhältnismäßigen, bösen Ausdruck.

Vielleicht war Renate gar nicht auf ihrem Zimmer? Vielleicht sprach sie noch mit — mit — — Welche Bezeichnung gab es für den anderen? In welche Lage kam sie jetzt nun?

Eine wilde, bittere Trauer ergriff ihn wieder. Renate war für ihn verloren — verloren —

Er hörte ihre Stimme.

Ihre rauhe, leichte, warme, etwas verwunderte Stimme. „Renate —", begann er atemlos und brach dann ab.

„Klaus?" fragte sie zögernd, vorsichtig, aber dann lachte sie leise.

„Ja . . .", sagte er rasch und heftig um ihr beginnendes Fragestellenwerden zu ersticken, in das sie nicht hineinverraten durfte, weil sie dann den Abstieg in das wahnsinnige Erschrecken noch jäher und greller empfinden mußte. „Renate, es ist alles anders . . . Alles. — Herta erwartet ein Kind."

Eine lange Pause entstand.

Ein Schweigen, in dem ihr geschah, was ihm nachtin geschehen war: eine bunte, gärtlich erschlaffte Traumwelt stürzte zusammen.

„Ja . . .", sagte sie dann rubin, und ihre Stimme klang seltsam, wie ein Hauch, aus der Muschel heraus.

„Kann ich dich nach einmal sehen?" fragte er tonlos.

„Um neun? — Dort, wo wir uns heute mittag getrennt haben?"

Als er die Telephonzelle verließ, sah er, daß draußen alles weitergegangen war, wie es vorhin begonnen hatte. Das Mädchen spielte immer noch Geiger, die Katze lag in der Sonne, und im Hintergrund das Seitengang spielte sich eine verliebte Allianzsiene ab: der Zeitungsbote verabredete mit dem hellblauäugigen Küchenmädchen ein Stelldichein für den heutigen Abend. Er machte um diese Zeit auf dem Flur keinen Gott vorrauten, und so hörte er, fröhlich triumphierend: „Um neun also!" und daß dann die Klinge seines Rehrades in ein schrilles Siegesgeschrei ausbrechen. Aus der offenen Tür wehte Speisegeruch, der Duft gekochter Bohnen.

Er dachte an Renate, wie sie jetzt gleich ihm die Telephonzelle verlassen hatte und nun durch die hellgrünen Flure des „Morgenfrieden" schritt —

Allein.

(Fortsetzung folgt.)

K. Kopp Nachf. Mauritiusplatz — Das Spezialgeschäft in Futterstoffen, Schneiderartikel und sämtlichen Kurzwaren

Heimat.

Wolken, Wolken und Wind,
Straßen, Wege und Steine;
Haus, Hof und Jenseits,
Heimat, die keine.

Weithin geheiltes Land,
Felder, Wälder und Lehnen,
Plötzlich in brennender Hand
Tränen!

Tränen, hier keine Schmach
Einige Tränen, ihr sind!
Alle Zeile gibt nach
und schmilzt in den silbernen Wind,

Silbernen Wind, der kann,
kann die kleinen Glockenblumen bewegen,
da er der Heime Schmerz
vorüberträgt.

Josef Weinheber.

Ein unerwarteter Gast.

Skizze von Tony von Cyst.

Als ich die Türen des Krankenhauses schloßen, hand Paul Krollet zum ersten Male als Blinder auf der Straße. Ein Krankenwärter faßte ihn vorsichtig am Arm und führte ihn den kurzen Weg nach Hause. Der Lärm der Straße brauste über ihn hin, Paul lauschte ein wenig und hörte bekommend und bitter: ich bin blind.

Die nächsten Tage und Wochen waren eine einzige Qual. Sein Leben, wie er es bisher geführt hatte, war nicht mehr Wirklichkeit. Die kleine Wohnung kannte er nun schon viele Jahre, in ihr fand er sich bald zurecht. Aber alles andere!

Seine Freunde kamen und sahen verlegen scheinbar herum; aber das konnte er ja nicht sehen, nur die Stimmen klangen nicht richtig. Er hörte genau den gleichgültigen Ton des Mitleids. Das mußte und brauchte er nicht, Mitleid! Es kam es, daß er immer abweisender und unfreundlicher wurde, und schließlich — es hat ja jeder sein eigenes Leben und eigene Sorgen —, kamen die Freunde immer seltener, und das war gut so.

Eine dichte Dämmerung lag um ihn. Die Tageszeiten vermischten sich, was soll auch ein Sonnenaufgang, wenn man blind ist? Mutchen war er zu Hause. Hin und wieder hörte er aus dem Nachbarhaus: „Wir geben Ihnen die genaue Zeit an." Zeit? Ja richtig, so etwas gab es auch noch.

Auf der Straße bewegte er sich langsam und vorsichtig. Die Menschen kamen ihm freundlich entgegen und halfen ihm, den Weg zu finden. So machte er bald seine kleinen Besorgungen allein und brauchte keine fremde Hilfe.

Seine Freundin Maria kam von den Ferien aus Italien zurück. Er hatte ihr nicht schreiben lassen, was nach dem Unfall mit ihm weiter geschehen war. Sie würde dann ja sehen, daß er blind war. Aus ihrer Stimme wollte er hören, ob es noch einen Sinn hatte — er wollte nicht einen jungen gesunden Menschen zu sich zwingen.

Maria hatte sich zu Nachmittag bei ihm angesagt. Er ging unruhig in der Wohnung herum, stellte die Vase mit Blumen zurecht. Der Tisch war für zwei gedeckt; die kleinen Mahlzeitchen, die sie ja gern hatte, Orangenmarmelade, Zigaretten, alles war da. Er konnte sich doch eigentlich schon sehr gut zurechtfinden.

Da klingelte der Fernsprecher: „Paul, sei mir nicht böse, ich kann heute nicht kommen. Ich war doch so lange weg, jetzt ist so viel zu tun, ich muß schnell zur Schneiderin. Du wirst staunen, wie hübsch mein neues Kleid wird. Also, wir sehen uns dann morgen!"

Paul legte vorsichtig den Hörer zurück. „Wir sehen uns dann morgen?" Er tastete sich zum Stuhl und wartete, wartete — ja, auf was eigentlich?

An der Tür wurde geläutet. Ob sie doch noch kam? Nein, es war nur ein Hausierer, der etwas verkaufen wollte. „Warten Sie, ich hole erst Geld!" — „Ach, wenn Sie vielleicht einen Schluck Kaffee für mich haben, es ist heute so kalt."

Paul war so lange allein gewesen. Warum soll ich nicht mit einem Fremden Kaffee trinken, dachte er. Eine gute Menschenstimme hilft mir vielleicht über das Denken und unnütze Grübeln weg.

„Kommen Sie herein!" Der Hausierer schlürfte so eigenartig über den Flur. „Warten Sie, ich mache Licht." — „Ach, danke. Das wird mir nicht helfen, ich bin doch blind, Herr!" — „So? Hm." Verlegenheit und fast ein wenig göttlich führte Paul den Mann ins Zimmer.

Die beiden saßen zusammen. Die Mutterchen schmeckten ihnen gut, die Marmelade und der Kaffee. Wie lange hatte es Paul nicht mehr geschmeckt! „Wie haben Sie denn eigentlich so — so — zum Blinden?" — „Ach, Herr, es gibt doch immer noch gute Menschen. Aber es ist oft schwer. Da steht man an der Tür, kaufen will kaum einer. Dabei habe ich doch den Wandergewerbeschein, ich mag nicht betteln. Ein paar Pfennig steckt man mir in die Hand, dann fällt die Tür wieder zu. Irgendwo in einer Kneipe ele ich dann. Manchmal ist es sehr kalt, dann tut das Bitzen gut. Aber sprechen will keiner mit mir. Vielleicht denken die Leute: mit dem Blinden kann man sich doch nicht erzählen. Wie sieht es denn überhaupt draußen so in der Welt aus, Herr?"

Und Paul erzählte. Sein ganzes Leben zog in leuchtenden Farben durch sein Herz in die Stimme. Von Wanderbuchten erzählte er, von Bergen, vom Meer. Von Menschen und Bildern, die er gesehen hatte, damals . . .

Der Hausierer ging wieder. An der Tür reichte er Paul die Hand. „Ich danke Ihnen, daß ich mal wieder herkommen?" — „Ja, kommen Sie. Auf Wiedersehen!" — „Ne", sagte der Mann, „sehen kann ich Sie nun nicht, aber kommen will ich gerne." — „Gehen Sie acht, auf der unteren Treppe liegt der Teppich nicht fest, daß Sie nicht fallen!" — „Na was Sie nicht alles denken, Herr. Also, auf Wiedersehen!"

Paul lächelte ein wenig, als er die Tür schloß. Der andere hatte alle erfahren, daß er selber blind war.

Die Messergeschichte.

Von Gert Busch.

Das ist ein Wetter! Ohne Unterlaß jagen die Blitze herunter, daß es knattert und krattert. Der Sturm heulet auf. Die Wälder gießen, brausen und ächzen.

An die Fensterchen des Wirtshauses „Zur guten Welt" trommelt und plantscht der Gerstengrau, und durch die Vorterrichen flattert das Lampenlicht.

In der niedrigen Gaststube geht es hoch her. Die Liebe und alle Belegt. Rauhe Stimmen lärmen durcheinander. Der Sonntagsbier des Zitherspielers dringt schwach hervor. Ein scharfer Bäumergeruch von Rauch, Schweiß und Bier liegt bis unter der schwarzen Holzdecke.

Rote Lappen hängen über der Dreschtanz. Ein Bauernfänger, die Pfeifen unter der Schnauze, jagt und wieselt im Traum.

Der Tisch am Herrgottswinkel, wo der Ofen herausragt, ist der lauteste. Hier sitzen sechs Jungen um den Paul und kreisen die Karten mit solcher Lust auf die Platte, daß es nur so klatscht.

Der Holzofen von Wind und Wetter geheizt, die Art an die schnaufende Wand gelehnt, schickt den Uebermut in den Gesicht und schindet die Eichelinse.

Sie mischen die Karten zusammen. Der Schmalzer, der vom Vermittels lebt, mischt. Er läßt scheinbar und gibt. Wenn er die Karten nimmt, taucht er die dürre Virginia in das Bier, kreicht die Kaffe vom Stengel und glimmt ihn an. Die Maria-Theresien-Taler der Silberleiste, die über den ganzen Bauch reicht, klirren bei jeder Bewegung.

Der vierschrötige Jäger, den sie den Schwarzenjäger nennen, schnupft mit lautem Gebrüll einen Schmalzler. Dann breitet er mit dem Daumen unter der Nase herum und gibt die Tatze zum Bierkrinkle an den Hausierer zurück.

Eine fette Schabe läuft über den Tisch. Der Hausierer gedrückt sie zwischen zwei Fingern und wirft sie hinab. Sein Gesicht ist von Hämchen gerötet. Der schmale Gaßbrell im linken Ohrläppchen glitzert. Er hebt die Karten zurecht, flucht aus Gewohnheit, sagt es und spielt aus. Und so breschen von neuem herauf.

Der Wirt, ein geschwätziges Ehebrecherl, hinter dem Ofen, schnarrt über die fortschreitende Stelle und führt die Tonlage. Er tauscht einen heimlichen Blick mit dem Glockenzieher von Hermannsteich. Der beugt mit dem Kopf hinterrücks zum

Ehedarlehen MÖBEL DARMSTADT Frankenstraße 23